

Versteuert täglich nach Abgabe mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage.

Abonnementspreis monatlich 50 Pf., jährlich 1.50 Mark, frei ins Haus. Durch die Post bezogen 1.65 Mark.

„Die Neue Welt“ (Unterhaltungsbeilage), durch die Post nicht bezogen, kostet monatlich 10 Pf., jährlich 30 Pf.

Neue Welt

Offizielles sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: Geißstraße 21, erster Hof pastore rechts.

Telegramm-Adresse: Volkblatt Halleaale.

Notto: Für Wahrheit und Recht.

Insertionsgebühr beträgt für die gewöhnlichen Zeilen oder deren Raum 15 Pf. für Wohnungs-, Vereins- und Veranlagungsanzeigen 10 Pf.

Quartale für die fällige Nummer müssen spätestens bis zum 10. März im Vorhinein bei der Expedition aufgegeben sein.

Eingetragen in die Postzeitungsliste unter Nr. 7057.

Nr. 80.

Freitag den 3. April 1896.

7. Jahrg.

Die Würde des Weibes.

Die großen sozialpolitischen Ideen des Herrn von Bütticher kamen unlängst wieder im Reichstage zum Vorschein, als der christlich-sozialen Abgeordnete Hüpeden, der der Frauenbewegung angehört, einen stärkeren Schutz für die Arbeiterinnen forderte, deren Arbeitgeber ihre Stellung zu unbilligen Angriffen benutzten. Mit jener jovialen Weisheit, die dem Herrn von Bütticher stets zu Gebote steht, erwiderte der genannte „Sprechmeister“, daß sich die verbündeten Regierungen mit der Sache beschäftigen hätten und daß man bei passender Gelegenheit die bekannte lex Heinze wieder vorlegen werde.

Da haben wir's: mit etwas Polizei und mit etwas Justiz will der Herr Staatssekretär dem großen Uebel zu Weibe gehen. Lieber jenen Selbstwahn, den man die lex Heinze nennt, haben alle ihr Verdict abgegeben, die der Ueberzeugung sind, daß die bürgerliche Sittlichkeit nicht von etwas mehr oder weniger Polizei abhängt. Wenn es Herrn von Bütticher und den verbündeten Regierungen absolut unmöglich ist, die Höhe ihrer Anschauung zu erkennen, so bedauern wir das. Wir begreifen es aber auch. Die alte staatsmännische Schule, deren Ideal immer noch Wismar ist, hat eben keine anderen Mittel zur Förderung der öffentlichen Moral kennen gelernt, als Polizeimaßregeln.

Die lex Heinze verdammt, wie ihr Name besagt, ihren Ursprung einer dunklen und grauenhaften Affaire der Berliner Halbwelt. Diese Affaire enthält eine furchtbare Lehre, aus der aber gerade die herrschenden Klassen und die Staatsmänner am wenigsten Nutzen gezogen haben. Die Heinze hat vor Gericht den Anspruch gethan, daß sie als Weibchen mit ihrem geringen Lohn sich unmöglich habe ernähren können und darum der Prostitution verfallen sei.

Das ist an sich nichts Neues, und die blasierte Welt von heute hört den Anspruch an, ohne ein besonderes Aufsehen davon zu machen. Das Wort enthält eine furchtbare Brandmarke unserer sozialen Zustände, die unbewußt aus dem Munde eines der unglücklichsten und bescheidensten Opfer dieser Zustände kam. Der künftige Kulturhistoriker wird darauf mit denselben Absichten zurückblicken, wie wir auf den Kannibalismus, auf die Menschenopfer der Vorzeit und auf die Fegenprozesse.

Wenn das Wort der Heinze wahr ist — und es ist wahr! — was soll da die Polizei und was kann sie mit ihren veralteten Mitteln anrichten?

Zunächst hat die Ausbeutung der jungen Mädchen in der Konfektionsbranche, in den Ladengeschäften aller Art und in den Fabriken eine Höhe erreicht, welche die allerhöchsten Verurteilungen derer übertrifft, die eingesehen haben, daß die kapitalistische Entwicklung eine moralische Fäulnis mit sich bringen muß, welche die des alten Rom erreicht, wo nicht übertrifft. Alexander Dumas hat einmal der bürgerlichen Gesellschaft das schreckliche Wort entgegengeschleudert: „Wir gehen in die allgemeine Prostitution!“ und wer mag behaupten, daß die bürgerliche Gesellschaft mit ihren Mitteln im Stande wäre, dies zu verhindern?

Die Tochter des Kerkermeisters oder: Gesetz und Herz.

Kriminalroman von Carl v. Leitner.

[Nachdruck verboten.]

Auf dem Strohpflaster fand sich außer der zurückgelassenen Züchlingskade eine dem Haarwuchs des Entspringenen genau gleiche Person vor. Man konnte zwar die die Winktionen gefühlt haben, aber man hatte ja deutlich schmerzliche Wunden angedeutet haben. Wo war dieser Strohretter?

Sah! Hier liegt ein zusammengekauertes Seil neben einem angedrehten Strohballen. Als hätte sich der Winktionen doch gefühlt haben, aber man hatte ja deutlich schmerzliche Wunden angedeutet haben. Wo war dieser Strohretter?

Man durchforstete nochmals auf das Sorgfältigste sämtliche Räume des Hauses, blieb jedoch nach fruchtlosem Vermöhen vor einem Rästel stehen, das vorläufig kaum Ähnlichkeiten zuließ.

Die Fenster endlich sehr feinnützig und getrennt. Nachdem er Schritte wieder nach der eigenen Wohnung lenkte, malte er sich im Geiste das Mädchen aus, welches er seitens der Vorgesetzten zu gewärtigen habe.

Es war nachdem er das Gemach betreten und auch dieses leer gefunden, enthielt er sich von neuem des Ausbleibens seiner Tochter, eines zweiten Grundes banger Sorgen.

Es war inzwischen zehn Uhr geworden, und ruhelos schaute er sich an. Umminst wegen zur Stadt zu gehen.

Der kapitalistische Unternehmer hat sich in tausend Fällen die Leibeigenschaft seiner weiblichen Arbeiter gesichert und hat das zu primae noctis in weit umfassender Weise wieder hergestellt, als es in der Feudalzeit jemals existiert hat. Gegenüber zu manchem modernen Fabrikherrn und Labeninhaber waren die Junker der Raubritterzeit in diesem Punkte arme Schächer.

Es existieren zur Zeit in Deutschland unzählige Geschäfte, in denen kein Mädchen angestellt wird, das nicht zugleich auch seinen Körper dem Unternehmer zur Verfügung stellt. Die besseren Stellen in diesen Geschäften, mögen es nun Läden oder Fabriken sein, können überhaupt nur von solchen Mädchen eingenommen werden, die durch Schönheit oder irgend einen anderen Vorzug ihrem „Herrn“ ein besonderes Ergötzen zu bereiten im Stande sind.

Wir wollen ein bestimmtes Bild zeichnen. Es giebt in Deutschland Geschäfte, in deren Läden nur Mädchen angestellt sind. Der Besitzer dieser Läden führt in einzelnen Fällen ein Leben, um das ihn sämtliche Reichthümer der Weltgeschichte und vielleicht auch mancher Sultan beneiden würde. Unter den Tantenben von jungen Mädchen, die im Laufe der Jahre in keine Geschäfte kommen, wählt er sich die schönsten für seine Gelüste aus und wenn sie ihm länger gefallen, so macht er sie zu Dirceutrien der Fritalen seines Geschäfts. Sie haben dabei zugleich die Pflicht, ihm die Schönen, auf die er sein Auge zu werfen gerath, gefällig zu machen, denn der gnädige Herr giebt sich nicht damit ab, erst lange um die Gunst der von ihm Begeherten zu werben; das ist ihm zu langweilig. Das Mädchen, das sich zu gut findet, um einem solchen gewöhnlich aus niedriger Sphäre emporgekrodenen Parvenu seine Ehre zu opfern, wird natürlich entlassen.

Die Arbeitseier in solchen Geschäften ist unmenslich lang und der Lohn ist so elend, daß die armen Mädchen dabei einfach verpöngern müßten. Diejenigen, welche der gnädige Herr verschmäht, müssen sich daher nach anderen Liebhabern umsehen. Die Läden werden dadurch zu Säulen des Menschenhandels. Der Unternehmer aber, dem auf diese Weise liebende Jünglinge zu seinen Betriebskosten beitragen müssen, kann seine Waren so billig liefern, daß keine Konkurrenz gegen ihn aufkommen kann.

Dieser Mensch begehrt, wie so viele seinesgleichen, tagtäglich ein allerdings in unserem bürgerlichen Strafcode nicht vorgesehenes Verbrechen an unserem Volke; Hunderte von ursprünglich ordentlichen Mädchen, die treffliche Gattinnen und Mütter abgeben könnten, werden mittelbar oder unmittelbar durch ihn in den Schlamme der Prostitution gestofen. Einmal in den großen Wühl verurken, können sie sich nur in den tiefsten Fällen wieder herausarbeiten. Und dieser eine Mensch, der so viele Christinnen moralisch vergiftet, gehört natürlich zu den „Stützen der Gesellschaft“ und taucht bei allen Gelegenheiten auf die „staats-erhaltenden“ Parteien, die die Sozialdemokratie kräftig bekämpfen sollen, damit uns die Heiligkeit der Ehe und der Familie gewahrt bleibe!

So wird das Fundament der bürgerlichen Gesellschaft zer-

stört, denn da kann keine Polizei und keine Justiz helfen. Der Kapitalismus ist allmächtig und erst mit ihm selber werden solche Unwirthliche verschwinden.

Aber es kann manches geschehen, um dem Uebel wenigstens zu steuern. Die Arbeitseier der Verkaufserinnen in den Läden müßte beschränkt werden, und zwar auf acht Stunden täglich. Dann müßten auch die Löhne einigermaßen sich bessern, denn die armen Geschöpfe werden von der Not getrieben, sich zu den elenden Stellungen zu drängen, obgleich sie die Erniedrigungen kennen, mit denen die Annahme verbunden ist. Der effrühndige Normalarbeitsstag, wie er für die Fabrikarbeiterinnen besteht, ist zu hoch. Wenn wird die Geseßgebung sich endlich entschließen, die Würde der Frauen zu retten, von der so viel geredet, gelungen und geredet wird? Der Kapitalismus tritt diese Würde einfach in den Kot.

Eine würdige Stellung des Weibes ist erst da möglich wo keine ökonomische Unabhängigkeit vorhanden ist. Diese ist heute eine Unmöglichkeit und wird nur einzelnen bevorzugten Existenzen zu teil; im übrigen zieht der freie Wettbewerb der Kräfte immer mehr weibliche Arbeitskräfte zum Arbeitsmarkt heran, so daß die industrielle Arbeiterarmee sich unendlich vermehrt und die Löhne brüdt. Die Abhängigkeit der Arbeiterinnen nimmt zu, und der Zustand, dessen sich arbeitslose Weibchen schämen würden, daß nämlich die ökonomische Abhängigkeit des Weibes es zwingt, nicht nur sich durch harte Arbeit bis auf die Knochen ausbeuten zu lassen, sondern auch seinen Körper der Willkür des gnädigen Herrn und wenn dieser ihn verschmäht, einem anderen zur Verfügung zu stellen — dieser Zustand breitet sich immer mehr aus inmitten der Bevölkerung.

Erst der Sozialismus wird in einer neuen Produktionsform der beleidigten und in den Kot getretenen Weiblichkeit ihre Würde wieder verschaffen.

Die bürgerlichen Journalisten setzen sich heute hin und schreiben wehleidige Charakteristiken über die fündigste Welt und ihre Erlösung durch den Tod eines Menschen am Kreuze. In dem von uns berührten Gebiete giebt es genug chara. d. h. stille innere Trauer und inneres Weh. Wenn die bürgerliche Gesellschaft nicht so vollständig verheugelt und verrogen wäre, daß sie es garnicht mehr merkt, wie verkommen sie ist, dann würde sie mit helfen den Finger auf die Wunde zu legen statt Hammerfeinfräsen über die fündigste Weiblichkeit zu verziehen.

Ungegeschichten.

Der „Patriotismus“ der „Staatsverhaltenden“ ist nichts anderes als das Produkt der Ermüdung höchst materieller Interessen! Diese Thatsache nachzuweisen waren wir schon oft in der Lage. Es kommt folgender Beweis hinzu:

Staf Mirbach, einer der reichsten Grundbesitzer der preussischen Monarchie, der sich als Stütze des Thrones und aller „patriotischen Tugenden“ geriet, verichtete in seiner Senatsbescheide vom 26. März: viele Landwirthe seien infolge der Behandlung, die sie seitens der Regierung erfahren, von der Feler

Nichtig, so war es! Sie kam um drei Uhr nachmittags zu ihrer Freundin Gertrud Müller, in der Abicht, nur kurze Zeit zu verweilen und dann noch andere Besuche abzustatten, gab aber den dringenden Bitten jener, die sie zu längerem Weiben veranlassen, schließlich nach und wurde mit Kaffee und Kuchen bewirthet.

Eine bald nach dem Genuss dieses sonst anregenden Getränkes eintretende Mattigkeit erdruete für die Betheiligten an der anfänglich lebhaft geführten Unterhaltung und sie wurde von unerklärlicher Schlafsucht befallen. Zudem empfand sie auch ein bestemmendes Gefühl im Magen und Kopfschmerzen, welche Symptome stetig überhand nahmen.

Renner glaubte sie sich noch unklar zu entfinden, daß Gertrud ihr suggeriert habe, sich auf ihr Bett zu legen und daß dieselbe dann einen Krampf erlitten hätte.

Was weiter geschah und wieviel Zeit seitdem verfloß, darüber war sie völlig im Ungezwien, aber — es müßte doch schon lange her sein — als sie die Augen wieder aufschlug, war es schon dunkel geworden.

Somit mit ihrer Wiedererinnerungen zu stand gekommen und höchst befremdet über die fortwährende Anwesenheit der Freundin, erhob sich Emma Rinke — denn es war in der That die von ihrem Vater vermählte Tochter des Oberaufsehers der Strafankalt, welche ich in dieser eigenthümlichen Lage befand — und hielt die Lampe empor, um deren Schen auf die kleine Uhr fallen zu lassen, welche ihren Blick auf der Kommode hatte.

Ihr Erstaunen verminderte sich bei der Wahrnehmung, daß es schon neun Uhr abends sei, in wirklich Angst.

Mein Gott, wo nur Gertrud bleibt? sprach sie vor sich hin. Ich fürchte, daß ihr etwas zugefallen ist. Wenn sie wirklich forgiung, um ärglichen Beistand für mich zu suchen, so müßte sie ja längst wieder hier sein!

Sie überlegte einige Minuten. Obwohl sie keine Schwestern besaß, war sie doch wie betäubt und verlor die leichte Anwandlung von Schwindel, sobald sie ihre Füße gebrauchen wollte. Trotzdem entschloß sie sich, heimzugehen nachdem sie die Hausfrau von der auffälligen Abwesenheit der Mutter in Kenntnis gesetzt haben würde. Sie ließ durch ihre Wächter nicht mehr aufpassen, denn Papa war gewiß schon todtlich geworden. (Fortsetzung folgt.)

des 18. Januar (Reichsgründungs-Jubiläum) fern gebildet. Die Köln. Ztg. kommt auf diese Forderung zurück. Was alles! Schreibt sie, hätte man nicht gegen die Vorsehung, wenn sie gelegentlich ähnlich gehandelt hätte! Keine Gefälligkeit der Regierung — keine patriotische Begeisterung.

Ja, so ist! Aber nicht nur bei den Konvokationen. Alle sogenannten staatsrechtlichen Elemente sind nur dann „patriotischer“ Regungen fähig, wenn die Regierung sich ihren Ansichten und Absichten zugänglich erweist; wenn die Staatsgewalt sich ihrer Sonderinteressen annimmt. Die Nationalliberalen sind in diesem Punkte genau so, wie die Konvokationen. Auch bei ihnen ist die Quelle der patriotischen Begeisterung nichts anderes als das Geldjaksinteresse. Wo das aufhört, da hört auch der „Patriotismus“ auf und da geht der Pfeil von der „von Gott eingeleiteten“ Obrigkeit sofort zum Teufel. Das arbeitende Volk kann darum auch für diese Art von „Patriotismus“ und „Loyalität“ der „Staatsbehörden“ nur ein verächtliches Lächeln haben.

Die **Ausfuhrprämien-Nachwirtschaft** noch zu verallgemeinern, ist die Reichsregierung beim Bundesrat bereit, um die Viebesgaben für die Zuckerbarone zu retten. Am Sonntag fand in Berlin auf Einladung des „Bundes der Industriellen“ eine Versammlung von Vertretern der an der Zuckererzeugung besonders interessierten Industrie-Gruppen statt. Ergriffen waren auf der einen Seite Vertreter der Zuckerindustrie, auf der anderen Seite Vertreter der Zucker verarbeitenden Industrie-Gruppen, wie der Kolonial-, Kaka-, Kaffee-, Biskuit-, Honigkuchen- und Konfekt-Industrie, um in gemeinsamer Rücksprache über die Wirkungen des neuen Gegenwertes zu beraten. Im Auftrage des Reichsfinanzministeriums war als Vertreter der Reichsregierung Geh. Regierungsrat Kühn erschienen, der im Laufe der Debatte die Mitteilung machte, daß der Bundesrat im Prinzip bereit sei, auch den Zucker verarbeitenden Industrien eine Exportprämie zu gewähren. Schwierigkeiten boten vorläufig nur noch die Ausführungsbestimmungen. Von mehreren Seiten wurde betont, daß es sich für diese Industriezweige weniger um den Export als um die Schwächung des inneren Konsums durch Verteuerung oder Verschlechterung der Ware handle. Die Versammlung ernannte hierauf eine Kommission zur Aufstellung einer Resolution, durch welche der „Bund der Industriellen“ ersucht wird, die näher bezeichneten Schritte bei der Reichsregierung zu thun. Dieselbe wurde mit allen gegen zwei Stimmen angenommen.

Die Schritte bei der Reichsregierung werden wohl nicht viel nützen. Die Herren mögen nur die nach Viebesgaben dürftenden Reichstagsabgeordneten etwas scharf aufs Korn nehmen und ihnen klar machen, daß man sie unbarmherzig durchfallen lassen wird, wenn sie dem Volke das Geld aus der Tasche holen und ganze Industrien ruinieren, nur um den Zuckerbaronen neue Millionenangebote zu verschaffen. Das dürfte besser helfen.

Früchte der „öffentlichen“ Weltordnung. Der reichlich-wirtschaftliche Rohlenring hat seine Inlandspreise so hochgehoben, daß die prämiellustigen Zuckerfabriken zu einem großen Teil sich darauf eingerichtet haben, englische Kohle in ihren Betrieben zu verwenden. Der Rohlenring, der von Regierung und Verwaltung durch niedrige Tarife und großmütige Aufträge in auffallendster Weise begünstigt wird, trieb das Mandator, die Kohlen nach dem Ausland billig, im Inland aber teurer zu verkaufen, so lange, bis den deutschen leistungsfähigen Konsumenten diese Preisgestaltung zu unverschämte wurde. Den Anfang des Kampfes gegen den Rohlenring beginnen nun die in Vorderdeutschland gelegenen Zuckerfabriken; ein Teil ist zur Braunkohlenenergie übergegangen, andere haben mit englischen Kohlenlieferanten Kaufverträge abgeschlossen. — Bei den Zuckerfabriken und beim Rohlenring profitiert immer das Ausland. Die Inlandskonsumenten müssen die Lege bezahlen in Form von Zuckerprämien und hohen Kohlenpreisen.

Die **moralische Hinrichtung des Kolonial-Peters** ist allen Kolonialschwarzern gar mächtig in die Glieder gefahren, weil damit zugleich der ganzen Kolonialpolitik und der anhängenden Flottenbegeisterung ein gewaltiger Stoß versetzt ist. Die Wut der Betroffenen ist daher groß. Und wie es in der Aera der widerlichsten politischen Heuchelei und der systematischen Verleumdung der Opposition nicht anders zu erwarten war, lud man gegen die Vertreter des Systems gerichtete Angriffe auf die sozialdemokratischen Angreifer zurückzuführen. Das Organ der reichlich-wirtschaftlichen Eilen- und Kohlenbarone, die natürlich beim Bau neuer Panzerschiffe u. ein häufiges Geschick zu machen hoffen, die Rhein. Westf. Ztg. behauptet unter Berufung auf einen angeblichen Gewährsmann in Zürich, Genosse Bebel habe sich seit September 1894 im Besitz desjenigen Materials befinden, welches er erst im März dieses Jahres, also nach 1 1/2 Jahren, zu veröffentlichen für gut befand. „Die Veröffentlichung erfolgte, weil Peters für die Flottenvermehrung eintrat und Bebel im Bunde mit dem wegen der Affaire Krenberg geärgerten Zentrum mit Dr. Peters die Flottenbewegung zu treffen hoffte. Wir nageln also fest, daß nicht die Regierung oder der Reichstag, sondern der Abg. Bebel und die sozialdemokratische Partei die „Schandthaten“ Peters kannte und unterdrückte. Was von diesen „Schandthaten“ aber auf Wahrheit beruht, wird man ja wohl demnächst erfahren.“

Demgegenüber erklärt Genosse Bebel im Vorwärts: „Diese Mitteilung der Rheinisch-Westfälischen Zeitung ist, soweit sie sich auf meine Person oder die Partei bezieht, von A bis Z Erfindung. Ich habe das gegen den Dr. Peters gerichtete Material erst wenige Wochen vor meiner bezüglichen Rede im Reichstag, zum Teil sogar erst während der Verhandlungen im Reichstag erhalten. Auch der Abgeordnete Prinz von Arberg und das Zentrum stehen der Veröffentlichung fern.“

Der Vorwärts fügt dem hinzu, daß die Peters-Gesellschaft des weiteren liegt. Liebtredt habe die Regierung verleumdet, indem er im Reichstag sagte, erst das Auftreten des Sozialdemokraten Bebel habe die Regierung und den Reichstag in dem Falle Peters zur Milderung veranlaßt. Reichstag und Regierung hätten von dem, was Bebel vorgebracht, nichts gewußt. Die Thatsache aber, daß so ziemlich alle

Schandthaten des Peters den Sönnern desselben seit Jahren bekannt waren, und zwar durch dessen eigenes Geständnis — kann aber durch alle Wasser des Weltmeeres nicht weggespülen werden. Und daß der Sozialdemokrat Bebel es war, der die Brandmarkung des Verbrechers im Reichstag erzwang, das können auch die Republikanten Deutschlands nicht aus der Welt legen.

„**Lieb Vaterland magst ruhig sein.**“ Aus Polen wird gemeldet, daß die Militär-Musikkapellen einem neuen aus Berlin zugegangenen Verbot zufolge in Zukunft keine polnischen Weisen mehr spielen dürfen! Die „urdeutschen“ Patrioten sind darüber sehr erfreut; sie können nun einmal keinen Polen leiden, falls er nicht etwa ein polnischer Arbeiter, der gegen einen Jüngerling und bei schlechter Behandlung sich ausbeuten läßt. Ja, wenn es sich um polnische Arbeiter handelt, welche den urgermanischen Höllern alle Polnischen billige Arbeitskraft zur Verfügung stellen, dann ist das ganz etwas Anderes; die dürfen den „urdeutschen“ Gutsbesitzern nicht vorenthalten werden. Mögen gleich die einheimischen Arbeiter durch diese Konkurrenz schwer getroffen werden, das schadet dem „geliebten Vaterlande“ nichts. Non olet! Aber „polnische Weisen“ und noch dazu von einer Militärkapelle? Nein, das kann ein „urdeutsches“ Ohr nicht ertragen. Nun muß man aber, wie die Germania fastlichst bemerkt, konsequent sein und auch die Polonaise, die Polka mit und ohne Mazurka aus jedem Tanzprogramm entfernen, denn das sind doch un-zweifelhaft „polnische Weisen“. Aus den deutschen Kommerz- und Lieberbüchern müssen die nach polnischer Weise zu singenden Lieber gestrichen werden, die Polenlieder gewisser deutscher Dichter sind zu verbieten — überhaupt alles, was an polnische Weisen und an Polen erinnert, muß verboten und dem „flammennden Scheiterhaufen“ überantwortet werden. Ramentlich die Abingung des Liedes „Roch ist Polen nicht verloren“ bedarf der strengsten Inquisition und Abnung. Erst wenn das alles geschehen sein wird, ist die Sicherheit des deutschen Jubelreichs verbürgt.

Zentralorganierte Arbeiter Deutschlands!

Werte Genossen!

Am 4., 5. und 6. Mai findet in Berlin der zweite deutsche Gewerkschaftskongress statt. Um die Vorarbeiten für denselben zu erleichtern, traten am 5. Februar Mitglieder der zentralisierten Gewerkschaften Berlins zusammen und wählten aus ihrer Mitte eine aus folgenden Genossen bestehende Kommission: Dr. Julius (Gedarbeiter), H. Haber (Goldarbeiter), R. Kaulich (Kopier), Alb. W. Massini (Buchdrucker) und D. Seiler (Steindrucker).

Die Kommission bringt nun den zentralisierten Arbeitern Deutschlands und speziell den Vorständen in Berlin folgendes zur Kenntnis:

Die Verhandlungen des zweiten deutschen Gewerkschaftskongresses finden in Keller's großem Saal, Koppenstraße 29, statt.

Zutritt zu den Verhandlungen steht jedermann ohne Entgelt frei. Nur haben sich organisierte Arbeiter und Vertreter durch Mitgliedsbuch oder Karte zu legitimieren, während andere Besucher des Kongresses sich an die Kongresskassa zu diesem Zwecke eingetragene Kommission um Einlaß zu wenden haben.

Sonntag, den 3. Mai, abends 6 Uhr also am Vorabend der Verhandlungen, findet ebenfalls bei Keller, Koppenstraße 29, ein Kommerz statt, zu dem nur die organisierten Arbeiter Berlins nebst Familie Zutritt haben. Ein Entree wird auch hierfür nicht erhoben. Mitgliedskarte oder Buch legitimiert.

Die Abholung der Delegierten von Bahnhof und die Begleitung derselben nach dem Kongressort geschieht durch Mitglieder der Orts- und Provinzialkommissionen. Die Delegierten werden dabei erucht, die Berliner Dispositionen ihrer Vereine von ihrem Eintreffen in Berlin (Zeit und Bahnhof) rechtzeitig in Kenntnis zu setzen und sich so einzurichten, daß sie Sonntag, den 3. Mai alle in Berlin verammelt sind.

Diejenigen Delegierten, welche Vorgesetzter haben wollen, werden erucht, dies umgekehrt dem Unterzeichneten bekannt zu geben. Die Kommission wird beehrt sein, Logis zum Preise von 1.50 bis 2 Mk. inkl. Kaffee in genügender Anzahl bereit zu halten.

Weitere Mitteilungen, Mandatsformulare und die zu dem Kongress gestellten Anträge geben den Delegierten gebührt von der Generalkommission durch die Zentralverhandlung zu. Berlin, den 28. März 1896.

Mit solidarischen Grüßen für die Kommission: Albert W. Massini, Buchdrucker. Berlin C. Neue Grünstr. 14.

Soziale Uebersicht.

— **Attien-Jegen und Webersleben.** Die mechanische Weberei in Hof erzielte fast 140000 Mk. Reingewinn bei nur 535000 Mk. Aktienkapital. Während in die Aktionäre den vierten Teil ihres Kapitals an Gewinn einheimen, haben die Weber unter den jämmerlichsten Löhnen zu leiden. Auch die Zuteilpinnerer zu Trieb es hat nur 450000 Mk. Reingewinn im vorigen Jahre erzielt; die Aktionäre erhalten 16 Prozent Dividende als Entgeltlohn; die Arbeiter gehen mit 10 bis 15 Mk. Wochenlohn nach Hause. So „teilt“ der kapitalistische Staat.

— **Die Württembergische Bankanstalt** verteilt 7 Prozent Dividende. Daneben haben sie aber aus den Reingewinnen schon 4450000 Mk. als Reservekapital aufgetupelt, um die Ueberschüsse nicht allzu hoch erscheinen zu lassen.

— **Die rechte Antwort** gaben die Berliner Zigarrenarbeiter auf eine Notiz des Unternehmens Deutsches Tabakfabrik, welche geschrieben hatte, einige bezahlte Agitatoren lüchten die Arbeiter aufzuwecken, doch würden dadurch die Betriebe nur vollends aus Berlin vertrieben. Die Antwort der Tabakarbeiter bestand darin, daß sie einstimmig beschlossen, in die Lohnbewegung einzutreten.

— **Schick a. Main.** Der Aufsichtsrat der Farbwerke vormals Meister, Lucius u. Grüning, eine der größten Unternehmungen, beschloß in der am 2. Mai d. J. stattfindenden General-Versammlung für das Geschäftsjahr 1895 eine Dividende von 28 Proz. vorzuschlagen. Die klagliche Lage der Farbwerkfabrik ist bekannt.

Lokales und Provinzielles.

Falle a. S., 2. April 1896.

— **Einfach unerhört** ist es, wie die Arbeitskraft der Güterbodenarbeiter ausgebeutet wird. Wir haben am Montag schon berichtet, daß die Arbeiter z. B. vom Sonnabend

zum Sonntag eine fast ununterbrochene 20stündige Arbeitszeit zu leisten hatten. Jetzt gehen uns von beteiligter Seite weitere Aufstellungen zu, die den Mißstand nur noch schärfer erscheinen lassen. Die Ueberstunden an den Sonnabenden und Montagen werden nämlich nicht bezahlt; man rechnet sie einfach auf die „Sonntagstraße“. Wie ausgebeutet der Ueberstundenunfug ist, mögen folgende Beispiele beweisen. In der Woche vom 15. bis 21. März leisteten die Sommerhe Abteilung (35 Mann) 350 Ueberstunden, die Friedrichsche (35 „) 175 „ die Abt. d. Empfangsboden (26 „) 260 Ueberstunden.

Summa 785 Ueberstunden.

Noch toller war es in der Woche vom 23.—28. März. Es leisteten da die Sommerhe Abteilung (35 Mann) 395 Ueberstunden, die Friedrichsche (35 „) 595 „ die Abt. d. Empfangsboden (26 „) 338 „

Summa 1318 Ueberstunden.

In den genannten 12 Tagen haben also 96 Mann nicht weniger als 2103 Ueberstunden geleistet. Es hätten also bequem 15—16 Arbeitsträfte mehr eingestellt und beschäftigt werden können. Böllig unserem Verständnis entriecht ist ferner die Thatsache, daß nur die vollen Stunden als Ueberstunden berechnet werden. Fehlen auch nur fünf Minuten an der Stunde, so wird nichts berechnet. So kommt es häufig genug vor, daß eine Ueberstunde 90, 100, 110 ja 115 Minuten unfaßt. Also an Sonnabenden und Montagen werden überhaupt keine Ueberstunden vergütet, an den anderen Tagen nur die vollen Stunden. Sehn Sie, das ist ein Geschäft; es bringt jedoch nicht den armen Arbeitern etwas ein, sondern dem Fiskus, der nach Profit ebenso lüftern ist, wie jeder beliebige andere Kapitalist. Wollte man alle die viertel-, halben- oder dreiviertel Stunden addieren, die zwar als Ueberarbeit geleistet aber nicht bezahlt werden, dann kämen wöchentlicher weitere Hunderte von Stunden zusammen. Da der Verkerh immer stärker wird, ist nicht abzusehen, daß die Ueberstundenmehr einmal aufhören würde. Jedoch werden die Arbeiter garnicht mehr nach Hause zu gehen brauchen. Herr Reichke sagt als Betriebsleiter ja manchmal, es blühe ihm das Herz, wenn er die Leute so spät nach Hause gehen sehe. Das ist ohne Zweifel ehrlich und aufrichtig gemeint. Möge aber Herr Reichke nun auch das Einmige thun, damit Abhilfe geschaffen wird. Sein Einfluß und seine Stellung berechtigen und befähigen ihn dazu. Sonst wird den Arbeitern nichts übrig bleiben, als sich eines Tages selbst zu helfen, und es wird recht vorteilhaft finden, wenn in alle Welt vertrieben werden muß: Die Güterbodenarbeiter zu Halle haben heute die Arbeit niedergelegt, weil die Ausübung ihrer Arbeitskraft durch den „sozialstaatlichen“ Vater Fiskus zu groß, die Bezahlung aber viel zu niedrig war. —

Daß die unendlich lange Arbeitszeit am Sonnabend nicht bloß eine Ausnahme war, mag damit bewiesen werden, daß am Montag die Abteilung Sommer von früh 9 Uhr bis nachts 1/2 Uhr, am Dienstag von früh 10 Uhr bis nachts 7 1/2 Uhr arbeitete, und die Abteilung Friedrich von früh 6 bis abends 9 Uhr, der Empfang von früh 6 bis abends 8 Uhr. Und so geht es fort von einem Tage zum andern.

— **Kein großer Unlug.** Der frühere verantwortliche Redakteur des Volksblattes, Genosse Franz Lehmann, war vom Schwefelblatze wegen der im Dezember v. J. veröffentlichten „Wohlfahrtsberichterstattung“ vertrieben. Der Kaiser, falls hat sein uns gegebenes Wort schnell gebrochen, wegen großen Unlugs nach § 300, 1 St.-G. B. projiziert und freigesprochen worden, wogegen im Amtsanhalt die Berufung eingelegt hatte. Die Berufung wurde in der gelirigen Straffamkeitung verworfen und Genosse Lehmann wiederum freigesprochen. Die betr. Notiz großen Unlug nicht involvieren. Das Berufungsgericht war bezüglich Ansicht wie die Vorinstanz.

— **Die „Benediktinern“** über die Höhe der Veranlagung zur Einkommensteuer werden in diesen Tagen den Steuerpflichtigen zugestellt. Wir machen diejenigen, welche mit den Verhältnissen nicht vertraut sind, darauf aufmerksam, daß der auf der Benediktinern angegebene Steuerbetrag durchaus nicht die Gesamthöhe der vom Empfänger zu entrichtenden Steuern angibt. Er stellt vielmehr nur das Einkommen, das Einkommen der für den Staat zu zahlenden Einkommensteuer dar. Da nun die Stadt für sich ebenfalls 120 Prozent der staatlichen Einkommensteuer erhebt, so erhöht sich der Gesamtbetrag der zu zahlenden Steuern dadurch, daß man den auf der Benediktinern angegebenen Steuerbetrag verdoppelt und zu dieser Summe noch ihren sechsten Teil fügt. Lautet also der Steuerbetrag auf

6 Mark, so sind insgesamt zu zahlen 13.20 Mark.
12 „ „ „ „ „ „ 26.40 „
16 „ „ „ „ „ „ 35.20 „
21 „ „ „ „ „ „ 46.20 „
26 „ „ „ „ „ „ 57.20 „
31 „ „ „ „ „ „ 68.20 „
44 „ „ „ „ „ „ 79.20 „
52 „ „ „ „ „ „ 96.40 „
60 „ „ „ „ „ „ 132. „

Wer mit der Höhe seiner Veranlagung nicht einverstanden sein kann, hat das Recht, innerhalb 4 Wochen nach Empfang der Benediktinern an die Berufungskommission zu Verberung zu reklamieren. Wird diese Frist verstrichen, so findet die Veranlagung auch dann keine Berücksichtigung, wenn sie berechtigt ist.

Kleine Provinzial-Chronik. In Weihenfelden ist seit anderthalb Wochen der Wälder Magistrate Ratsherr Baul Alstedt verschwunden. Bei Wälder (Sangerhausen) wurde in einer Reichsstadt, 30 Meilen tief, ein verheerender Rindwurm, der vorläufiglich Mammus genannt, entdeckt. In der Provinz von Wienroba bei Falkenstein erfolgte ein Wasserbruch, der unter Umständen den Abbau gefährdet wird. In Weihenfelden verbrannten Dienstag nachmittags, als das Schindliche Gebot in Feuer ausging, zwei Kinder im Alter von 4 und 5 Jahren. — Die 11jährige Tochter des Bergmanns Wed in Rößlermanns-feld hat voriges Jahr eine Waisenkinder beiliedt. Man hofft, daß dieselbe, nachdem in der Wälderischen Klinik die Stelle ihres gegenwärtigen Stiebs mit Hilfe eines Magnets aufgefunden worden ist, entsetzt werden kann. In Reibra hat der Nachmieter Scheitler den Händler Z. Wendorf nachts überfallen und ihm mit einem Stein eine lange Stirnwunde beibracht, um sich an Wendorf wegen eines verlorenen Rechtsstreits zu rächen. Bei den Lösungsarbeiten in der Gornemannschen Stärkefabrik zu Jahn a wurde der Arbeiter Wehmann zum einstrickenden Schornstein auf der Stelle erchlagen; zwei andere Arbeiter wurden schwer verletzt.

Veranlagungen.

Der Selbsterwerb in Südwest veranlagt am Abend des ersten Dierertages in Bellevue ein Konzert mit Ball unter Mitwirkung des neuen Rheinisch-Preussischer Bandonionfösten. Der Anfang ist auf 7/8 Uhr angelegt.

Veranstaltungsberichte.

† Sonnabend den 28. März fand eine öffentliche Tischler-Versammlung im Reiter-Anhänger statt, die von 200 Berufskollegen besucht und von der Schatzkassenlisten eingeworfen wurden war. Die Verhandlung wurde dem Parteileiter entsprechend pünktlich begonnen. Zunächst sprach Redakteur Herr M. Hehle über das Thema: Und wie bewegt sich doch! Redner ging davon aus, daß niemand die unaufhörliche Dröhung der Erde um ihre eigene Achse merke, auch nicht gewahrt werde, daß unser Planet in jeder Sekunde in feinem Raute um die Sonne 4 Meilen zurücklege; ebensowenig fände der einzelne die unendlich zahlreichen Fortschritte auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens überblicken, die zahllos sich vollziehen. Erst wenn man die heutigen Verhältnisse vergleicht mit denen vor 30, 50 und mehr Jahren, dann sieht man, wie gewaltig rasch der Fortschritt sich vollzieht. Redner geht nun auf die fatale Lösung des Verkehrs seit Erbauung der Eisenbahnen ein, fälschert für die ungenügende Entlastung des Post- und Telegraphenwesens; heute werden allein in Deutschland 14 Millionen Briefe, Telegrammnummern u. s. w. noch vor zehn Jahren sei das Telephon nur in wenigen Orten bekannt gewesen, jetzt sei es unentbehrlich geworden. Mit diesen Erörterungen Redner noch den gewaltigen Fortschritt auf dem Gebiete des Bedeutungswechsels des Subjekts u. s. w. und kommt dann auf die rasend schnelle Entwicklung der Technik in den einzelnen Gewerken zu sprechen, namentlich im Tischlergewerbe.

Dem Arbeiter wurde die folgende Entwicklung der Entwicklung die Kritik vorgeschrieben, die er in dem notwendigen Kampfe gegen das Kapital einschlagen hat. Denn die Lage des Arbeiters ist trotz des rasigen Fortschritts auf technischem Gebiete relativ immer schlechter, die Sicherheit, Arbeit zu finden, immer geringer geworden. Welche Kräfte zwingen nun die fortschreitende Technik dem Arbeiter auf? Welche Kräfte zwingen ihn, sich in die soziale Lage nicht zu ergen, sich in jedem Denken klar. Unsere Feinde werden sich darauf, daß die Arbeiterklasse sich jetzt dazu hinhängen läßt. Klein, der Kampf gegen das Kapital und zur Befreiung der kapitalistischen Weltwirtschaft muß anders geführt werden. Zum Wege gibt es. Die Arbeiter können dem Kapital ihre Arbeitskraft nicht weigern und streiken. Diese Waffen wird jederzeit unentbehrlich sein. Aber sie ist in ihrem Erfolg ungleich, in ihrer Ausübung teuer und außerdem verlohnt sie in der Regel die Opfer. Viel sicherer wird die zweite Kampfmethode: Die Organisation. Durch die Art der Organisation wird der Arbeiter in der Lage gebracht, die soziale Lage nicht zu ergen, sich in jedem Denken klar. Unsere Feinde werden sich darauf, daß die Arbeiterklasse sich jetzt dazu hinhängen läßt. Klein, der Kampf gegen das Kapital und zur Befreiung der kapitalistischen Weltwirtschaft muß anders geführt werden. Zum Wege gibt es. Die Arbeiter können dem Kapital ihre Arbeitskraft nicht weigern und streiken. Diese Waffen wird jederzeit unentbehrlich sein. Aber sie ist in ihrem Erfolg ungleich, in ihrer Ausübung teuer und außerdem verlohnt sie in der Regel die Opfer.

Vor nichts zittert das Kapital mehr als vor einer organisierten Arbeiterkraft. Dieser gibt es Substitutions, Gewinnanteile und gewährt sonstige Vorteile. Das Kapital weiß, daß es von einer Kräftegruppe nicht mehr zu fürchten hat, die sich nicht organisieren kann; es ist machtlos ihr gegenüber. Wenn die Arbeiterklasse organisiert ist und sagt: „Wir wollen!“ so muß das Kapital sich fügen. Aus Furcht vor der Organisation haben die Unternehmer zu dem schändlichen Mittel der Lohnsenkung u. s. w. gegriffen. Wie die Arbeiterklasse ohne Schwierigkeit, nur durch die Macht ihrer Organisation das Unternehmertum zwingen kann, hat u. a. der neueste Tischlerstreik in Berlin bewiesen. Dieser Streik ist auch von dem höchsten Interesse, weil das Kleinrentierstum dabei weit mehr profitiert, als es bei besserer Welt kommt, wenn es mit den Arbeitern geht, als mit dem Kapitalismus.

Gingend weist Redner auf die Beispiele reichlicher nach, daß tatsächlich der Kleinrentier viel besser fährt, wenn er es mit den Arbeitern hält als mit dem Großkapital. Zum Teil sei der Kleinrentier doch auch weiter nichts, als ein bis über die Ohren verschuldeter Proletar; seine Selbständigkeit ist nur eine Scheinware. Daß die Erkenntnis von der unendlichen Wichtigkeit der Organisation in immer weitere Kreise bringe, sei gleichfalls ein wesentlicher Fortschritt. Man blide auf die Hundbrüder, beachte, wie dieser durch die Macht ihrer Organisation schon möglich geworden sei. Jedem Redner sei noch eingehend an der Hand statistischer Aufnahmen aus 1889 und vom vergangenen Winter über die Arbeit und Wohnverhältnisse unter den hiesigen Tischlern verbreitet. Abschließend wurde die Forderung zum Beitritt zur Organisation unter ständlichem Beifall seinen Worten.

Punkt 2: Accoratarik, wurde von der Tagesordnung abgelehnt. Zu Punkt 3: Wann bedenken die Kollegen ihre Forderungen durchzuführen wurde von der Kommission ein Situationsbericht über die angestrebten Verhältnisse gegeben, in dem bis jetzt die meisten Kollegen von starker Beifall bereit sind bis auf die Chr. Schmidtsche und die Baumannsche Werkstelle, in denen es die Kollegen noch nicht der Mühe wert gehalten haben, sich den Werkstellenorganisationen anzuschließen. Es wurde der Beschluß gefaßt, die definitive Forderung den Mitgliedern bis zum 7. April anzustellen. Es soll ihnen dann zugleich angetragen werden, sich zu erklären, wann sie mit der Kommission in Verbindung zu treten gedenken, da die Forderung am 1. Mai in Kraft treten soll. Ferner wurde noch beschlossen, die Wochenbeiträge zum Streifensfonds auf 50 Pf. zu erhöhen.

Ein neues Verzeichnis leitens der Verbände wurde in der Versammlung besprochen, indem der sich machende Beamte die Ver-

sammlung nach 12 Uhr auflöste. Auf Befragen des Vorsitzenden, warum das geschähe wurde von dem Beamten der Befragte: Weil die Polizeigewalt überhört ist. Strauß erwiderte der Vorsitzende: Während des Sozialistengesetzes seien die Aufstellungen immer auf Grund des § 9 desselben erfolgt; heute wo das Gesetz gefallen sei, müsse ihm erst der Paragraph des Vereins- und Versammlungsrechts vorgeliefert werden, nach welchem der Beamte berechtigt ist, die Versammlung aufzulösen. So lange dies nicht gelte, werde er als Vorsitzender die Versammlung auf seine Verantwortung weiter lassen. Da der Beamte keine gezielte Bestimmung angab, geschah das auch. Das Vorgehen der Behörde wird monden fernstehenden wieder die Augen geöffnet haben, dies bewies die große Enttäuschung der Versammlung, nachdem sich noch verschiedene Redner zum Wort gemeldet hatten, wurde die gut besuchte Versammlung mit einem dreifachen Hoch auf die Tischlerbewegung geschlossen.

Ans dem Gerichtssaal

Halle, 31. März. (Strafhammer.) Aus dem hiesigen Gerichtsgangnis vorgeht, daß der 19jährige Arbeiter Otto Seile, mehrfach verurteilt, es wurde ihm zur Last gelegt, am 30. Januar dem Strafgefangenen Gustav Geist mit einem Eisenknäuel aus Glas das Gesicht blutig geschlagen und versucht zu haben, den Verletzten durch die Erdringung; Wenn Du nicht stille bist, frage ich dich noch ein Paar in die Finger, von Erstickung der Missetäter abzuhalten. Der Angeklagte hat für die That schon 4 Wochen Arrest, Disziplinarrate, verurteilt hat, war im wesentlichen gesundig und wurde wegen Körperverletzung und Beleidigung, nicht Volljährig, zu 2 Monaten und 1 Tag Gefängnis verurteilt. Die 17jährige Tochter des Missetäters Hermann Wagner aus Teutschenthal bei Eisenach wurde wegen verurteilter fahrender Diebstahls und Unterschlagung einer ganzen Reihe Geldbeträge von 1.200-300 Mk. antragsgemäß zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Gelehrte hat in der Lehre bei dem Schuhmachermstr. Heber dem Willkür der Ehefrau unterlag und den Diebstahl hat er verurteilt durch Erhebung des Schwereitschloßes ebenfalls. Der schon wiederholt auch mit Zuchthaus verurteilter Straßensänger Friedr. Schreck von hier, geb. in Saalfeld, wurde aus der Strafbath vorgeführt und des Betrags im wiederholten Mißbrauch, begangen durch Jedermann, bestraft. Er hatte sich im August oder September vorigen Jahres bei dem hiesigen Revierarzt verurteilt als zahlungsunfähig geriet, eine Woche von 1.55 Mk. gemacht und war dann verurteilt. Der Angeklagte leugnete; das Gericht erachtete ihn aber durch die satzgebende Vernehmung für überführt und verurteilte ihn zu einer Jahresstrafe von 2 Monaten.

Der Arbeiter Karl Saale aus Müllendorf und dessen Ehefrau Elisabeth Saale, waren von Schöffengericht in Berlin wegen qualifizierter Körperverletzung, er zu 1 Monat und sie zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt worden, wegen beide Angeklagte wegen der Höhe der Strafe Verurteilung eingekerkert hatten. Die Strafbücher der Angeklagten befanden darin, daß die Frau Saale am 14. Dez. v. J. den 17jährigen Schulknaben Franz Pflume in einem Beleidigt auf den Arm schlug, daß der Stiel geruch und beide Geheule am 15. Sept. v. J. gemeinschaftlich den Knaben Pflume sehr erheblich gemißhandelt hatten. Die Verurteilung war infolgedessen, daß die Ehefrau Saale mit 3 Monaten und einer Woche und der Ehegatte mit 2 Monaten Gefängnis bestraft.

Ans dem Bezirke.

Berlin. Grobe Mißhandlungen auf einer Polizeiwache wurden am Montag in einer Verhandlung vor dem Amtsgericht I in Berlin erörtert, obwohl sich nicht eine einzige Zivilperson unter den Zeugen befand. Des großen Umfangs der Mißhandlung und des Mißtrauens gegen die Staatsgewalt angeklagt war der Oberbezirksrichter Rudolf Radjimonski. Am 2. Dezember wurde Radjimonski nachlässigerweise auf der Straße festgenommen. Er mußte nach Angabe seiner Personalien etwa eine halbe Stunde auf dem Bureau warten, bis die Richtigkeit seiner Angaben festgestellt wurde, und die Schmeichelei Stenede und John führten ihn aus dem Telegraphenzimmer nach der nebenliegenden Wache. Wenig Minuten später hörte der am Apparat beschäftigte Telegraphist den Festgenommenen laut um Hilfe rufen und mehrere dumpfe Schläge, und kurz hierauf wurde Radjimonski von drei Schutzleuten in die Detentionzelle gebracht. Als der Telegraphist dann feststellte, daß die Angaben des Radjimonski vollkommen der Wahrheit entsprachen, begab er sich zu diesem in die Zelle, um ihn anzukündigen, daß er entlassen werden könne. Da Radjimonski durchaus nicht gehen wollte, benachrichtigte der Telegraphist den Reviervorstand, und der Polizeikommissar Bischof erwiderte, habe die Angaben des Radjimonski an und beordnete einen Schutzmann, den er der That Zeuge an Art und dann zum Zwecke weiterer Vernehmung auf die Wache zurückzuführen. Radjimonski biß dabei, daß er in der Wache nicht mitgehört werden ließe. Radjimonski wurde dann unter Verurteilung gestellt. Vor Gericht gab der Angeklagte an, daß er ohne Grund von dem Schutzmann mitgenommen worden sei. Schon auf der Treppe des Polizeireviere habe ihm der Schutzmann mehrere Schläge verurteilt und ihn dann in das Telegraphenzimmer hineingeführt. Als er in die Wache geführt worden lie, hätten ihm die Schutzleute seine Sachen abnehmen wollen und ihn, da er sich weigerte, ein Wortemomente mit etwa 200 Mk. Inhalt abzugeben. sich mit der Faust ins Gesicht geschlagen. Der Schutzmann Stenede gab an, daß Radjimonski auf der Straße mehrere Frauenzimmer und ihn schließlich selbst bestraft habe. Vor der Wache habe ihn Radjimonski plötzlich einen buntmen Jungen genannt. In der Telegraphenzelle habe er aber in die Wache geführt worden sei, damit er seine Sachen abgeben sollte, habe er einen Knall von Lobrecht bekommen, es habe ihm Scham an dem Plande gefanden und er sei wiederholt zu Boden gefallen. Schläge habe er nicht bekommen. Stenede wurde von dem Vorsitzenden, dem Staatsanwalt und dem Beizeiger in ein Kreuzverhör genommen und widerstand sich fortgesetzt, so daß der Staatsanwalt ihm zurief: Denken Sie denn, wir sind Ihre Vorgesetzten, daß Sie immer das Gegenteil von dem sagen können, was Sie vorher gesagt haben? Dem Zeugen John ging es nicht besser als dem Stenede, auch er machte lo widerprechende Angaben, daß der Staatsanwalt die Aussage dieses Zeugen protokollieren ließ. Der Telegraphist gab an, daß Stenede erklärt habe er hätte den Radjimonski nur deshalb abgenommen werden? Wenn jemand auf der Wache eine halbe Stunde warten muß, warum wird er denn dann behandelt wie ein gemeiner Verbrecher? Der Staatsanwalt ermahnte die Zeugen, sich künftig ihre Aussagen besser zu überlegen. Uebrigens glaubte er den Schutzleuten doch und nehme, entgegen dem Gutachten des Arztes, an, daß der Angeklagte sich die Verletzungen durch Fallen zugezogen habe. Der Staatsanwalt beantragte 45 Mk. Geldstrafe. Der Gerichtshof nahm an, es liege der Verdacht nahe, daß Stenede die Beleidigung erst nachher hineingetragen habe, um die ganz ungedichtete Falschmeldung zu bekräftigen. Der Gerichtshof hielt es für erwiesen, daß die Schutzleute den Angeklagten in der That geschlagen hätten, und sprach deshalb bei Angeklagten in allen drei Anklagepunkten Frei.

Hin. Im Grenadierregiment Nr. 123 ist seit kurzem der vierte Fall von Venenstarrung vorgekommen.

Breslau. In dem Wucherprozeß Sedlaczek wurde gestern das Urteil gefällt. Franz Sedlaczek wurde wegen Betrugs in 11 Fällen zu 3 Jahren Gefängnis, 1000 Mk. Geldstrafe und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Paul Sedlaczek wegen Mißbrauch von Wucher verbunden mit Betrug zu 1 Jahr Gefängnis, 300 Mk. Geldstrafe und 1 Jahr Ehrverlust. Ersterer war flüchtig, wurde aber von der Schweiz ausgeliefert.

Gingefaut.

Mit unserem Vespere geht uns folgendes Bismard ABC zur Verherrlichung des Geburtsstages Bismards zu:

- Abgefaßt.
- Blut- und Eisenmisch.
- Consoffgänger.
- Diätenproseher.
- Empfehlen-Redakteur.
- Frauenmacher.
- Großgrundbesitzer.
- Gaumeier.
- Justizhändler.
- Kaltgeheiter.
- Mehrwertmilitär-Beizeuer.
- Mittelschlichter.
- Narcose.
- Nordbringer.
- Polenbezer.
- Querculant.
- Sozialismusförderer.
- Traschbezer.
- Unterzangeur.
- Vater des Schandgesetzes.
- Wüterch.
- Kantener Ehrenbürger.
- Verfänger der Redlichkeit.
- Wollschlichter.

Briefkasten der Redaktion.

A. K. Nach achtjährigem Schulbesuch erfolgt die Entlassung aus der Schule. Ihre Anfrage ist zu unbestimmt gehalten. Der Tag der Vollendung des 14. Lebensjahres bedingt nicht die Entlassung aus der Schule.

B. W. in W. Lassen Sie das! Wir wissen auch nicht, woher solche Fragen herkommen werden, sondern nicht die Heftigkeit oder Hebelmotive am Kopf oder als Nebenabteil macht den Sozialdemokraten aus, sondern das Durchdringen von der Herrlichkeit der sozialistischen Idee.

Monnonet. Der viernachste Antrag Kanitz ist schon 1893 gestellt worden und gibt sich darin, daß der Ein- und Verkauf des zum Verbrauch in Deutschland bestimmten ausländischen Getreides mit Einschluß der Mühlenfabrikate ausschließlich für Rechnung des Reichs erfolgen und daß der Verkaufspreis für Roggen mindestens 165 Mk. für Weizen 215 Mk. pro Tonne (20 Zentner) betragen soll. Der Antrag hat mit dem Sozialismus soviel zu tun, wie der Jagel mit einem Weidestraube.

Für die Redaktion verantwortlich: A. Weitzmann in Halle

Unübertroffene Auswahl aller hervorragenden Neuheiten für die Frühjahr- und Sommer-Saison in

Damen- und Kinder-Konfektion.

Entzückende Neuheiten in: Jacketts, Umhängen, Capes, Kragen, Regenmänteln, Radmänteln, Staubmänteln, Costumes, Blusen, Morgenröcken und Unterröcken.

Vorzüge, welche das **einzige** am hiesigen Platze bestehende **grosse Spezial-Etablissement für Damen- und Kinder-Konfektion** bietet: **Reichste Auswahl** in allen Gattungen von der einfachsten bis zur hochelegantesten Art; **Garantie für tadellosen Sitz**, solide Stoffe und sauberste Näharbeit; **Bereitwilligster Umtausch. Anerkannt billigste Preise.**

Geschäftshaus

J. LEWIN

Marktplatz 2 u. 3. **Halle a. S.** Marktplatz 2 u. 3.

Der **reich illustrierte**
Frühjahrs-Katalog
ist erschienen und wird auf Wunsch gratis u. franko zugesandt.

Auswahlsendungen
bereitwilligst.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt



S. Weiss, Halle a. S.

Neuheiten für Frühjahr- u. Sommer-Saison.

Frühjahrs-Anzüge

in allen merkwürdigen Farben, diese Façon, feinste Qualitäten.

Frühjahrs-Paletots.

Frühjahrs-Joppen.

Jagd-Joppen

in reichster Auswahl.

Radfahrer-Anzüge.

Kellner-Anzüge.

Frack-Anzüge.

Turner-Hosen.

Sivree-Anzüge.



Frühjahrs-Havelocks.

Wasserdichte

Loden-Mäntel

mit und ohne Futter, mit und ohne Kermel, in jeder Preislage, große Vorräte.

Gummi-Mäntel

mit Stoffbezug, reiches Farbensortiment. Kutschermäntel in Stoff, Kutschermäntel von Gummi mit Stoffbezug.

Knaben-Paletots.

Knaben-Anzüge.

Schul-Anzüge

in Loden-Stoff, in Knaben- und Jünglings-Größen.

Wätzung, Maler zu Halle a. S.

Die hiesigen Kollegen stehen in einer Lohnbewegung und ist deshalb der Bezug fernzuhalten. Die Sperre, welche im vorigen Jahre über die Wollische Wert stelle verhängt wurde, ist noch nicht aufgehoben.

Tapeten

größte Auswahl bei billigsten Preisen.

Gebr. Untermann

große Ulrichstraße 25.

Die bekannten kl. Musterbücher versenden wir gratis und franco.

Geschäfts-Gröpfung.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich am hiesigen Plage Schmeerstr. 22 ein Schirm-Geschäft, und wird es mein Bestreben sein, bei billiger und streng reellster Bedienung mir das Vertrauen des verehrten Publikums zu erwerben und zu erhalten suchen.

Reparaturen und Ueberziehen der Schirme schnell und billigt. Hochachtungsvoll E. Pasch.

Hamburger Hutbazar.

Jeder Hut 2.50 u. 2.80 Mk.

Anerkannt grösste und billigste Bezugsquelle für Hüte und Mützen.

Untere Leipzigerstr. 1 im alten Rathaus.

Gr. Ulrichstr. Moritz Cahn Gr. Ulrichstr. 3.

empfiehlt in

unübertroffener Auswahl:

Jackett-Anzüge

elegant verarbeitet, in modernen Stoffen, kurze, halblange oder lange Facon, von 12, 15, 18 bis 42 Mk.

Rock-Anzüge

aus Cheviot oder Kammgarn, glatt oder Diagonal, Facon einreihig von 24 Mark an, zweireihig von 35 Mark an.

Sommer-Paletots

in allen Modefarben, chic sitzend, im Rücken anliegend oder ohne Naht gearbeitet, von 10, 12, 15 bis 30 Mk.

Knaben-Anzüge

in enormer Auswahl in Kittelsachen und Blusen von 3-12 Mk. u. darüber.

Knaben-Schulanzüge

aus Loden, auch für Burschengrößen, billigst.

Reelle Bedienung. Feste, billigste Preise. Umtausch gestattet.

Auf jedem Etikett ist der Preis deutlich vermerkt

Auf jedem Etikett ist der Preis deutlich vermerkt

Riesen-Bazar, Schmeerstrasse 1.

Wegen Vergrößerung und Umbau

meiner hiesigen Filiale werden sämtliche Artikel zu bedeutend reduzierten Preisen bis auf weiteres ausverkauft.

Wassergläser 7 Stück	50 Pfg.	Biertulpen mit Deckel	60 Pfg.	Glasbüchsen mit Henkel,	38 Pfg.
Salz- und Pfeffermäschen	8 "	Bollkäse 5 Stück	50 "	Geller tief und flach	
Compott-Geller 6 Stück	50 "	Gardin-leisten	42 "	Prima Ware 6 Stück	50 "
Compotters	10 "	" "	50 "	Geller, Booco 5 Stück	50 "
Waschkänder 95 Pfg.	50 "	" "	25 "	Tassen, weiß 5 Stück	50 "
Gute Pörlingleise	15 "	Boletten, geschmilt	42 "	" Zwiebelmuller 3 Stück	50 "
		Markart-Bouquet			

Ratskeller. **S. H. Schönbach.** Schmeerstr. 1.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: Aug. Grob. — Druck der Halleischen Verlags- und Buchdruckerei (r. u. l. S.) Halle.

Hierzu 1 Beilage.

Tagesgeschichte.

Die Freiheit der beruflichen Gesellschaftern wird immer jünger. Hier's Telegraphen-Bureau meldet: „Nachdem die Kaiserin Kaiserin durch eine Verfügung, die übrigens jetzt in Italien eine Fortschrittspartei macht, erteilt, die Berufung kriegsgerichtlich erledigt worden ist, wird sie weiterhin in den nächsten Tagen wieder in Folge von v. Schraden auf dem Duellweg zum Austrag kommen.“

Wir wollen doch einmal abwarten, wie lange es dauert, bis der Staatsanwalt diese schamlosen Freuden gegen die Gesetze der Strafen nimmt, was natürlich ungesetzlich geübt werden muß, wenn das Verhängniswort: „Ein Recht!“ zur Wahrheit werden soll.

Polizeiliches und Gerichtliches.

Unsere Parteigenossen K o l o n d und K a u f m a n n sind vorgestern im Gefängnis angekommen, um ihre Ehrenpflicht als Beschuldigte zu erfüllen. Es kommen bei K o l o n d der bekanntlich der verantwortliche Redakteur des Vorwärts war, 18 Monate in Haft, während Kaufmann vom Volksblatt 12 Monate hinter Schloß und Riegel zubringen muß. Sämtliche Strafen sind von dem wenige Wochen später der Verurteilung erlegenen Bräutigam weiter zu erfüllen. In unsere braven Parteigenossen ausgesprochen worden; von den Verurteilungen sollen die weitaus meisten — bei Kaufmann sämtliche 12 Monate, bei K o l o n d 6 Monate — auf den K a m e r l - I n d u s t r i e - P r o z e ß, der bekanntlich eines der wesentlichsten Merkmale unter den hiesigen Verurteilungen des Volksblattes bildet. Jedermann weiß, welchen Einfluß die Führung dieses Strafprozesses sowohl vor als in der Hauptverhandlung, wie auch in der Motivationsinstanz machte, die bekanntlich dem schwerwiegendsten Einfluß des Verteidigers, daß ein W a h n i n g e r das harte Urteil verhindert habe, keinerlei Beachtung zuzulassen.

Parlamentsnachrichten.

Ein ehrenvolles Jubiläum hat gestern die Sächsl. Arb.-Ztg. unter Dresden'scher Auszeichnung feiern können, nämlich ihr 20jähriges Bestehen. Als Dresden'sches Volksblatt im kleinformatigen und unter den schwierigsten Verhältnissen gegründet, hat sich die Sächsl. Arb.-Ztg. zu einem der wertvollsten Zeitungsorgane für unsere Vertriebenen in Sachen entwickelt. Ihr erster Redakteur war Genosse O t t o W a l t e r, der bald nachher und der damalige Schriftführer M o z e g e l, der beiderzeitlich unter dem lebenden Parteiführer, fanden mit an der Wiege des Blattes. Regte logar seine Leitartikel gleich aus dem Kopfe, ohne erst ein Manuskript zu schreiben. Was das Blatt in den 20 Jahren seines Bestehens zu erleben gehabt hat, wissen alle Parteigenossen, und daß es als Sächsl. Wochenblatt, selbst bei Stürmen des Ausnahmestandes stand zu halten wußte, ist ebenso ein ehrenvolles Zeugnis für die Tüchtigkeit, wie für die Festigkeit der daran beteiligten Genossen. Verurteilungen und Strafen, harte Strafen reichte es nur so, doch nichts vermochte die Dresden'sche Vorwärts nicht zu machen. Auch in den letzten Jahren noch haben wir genug zu verdien, in der Redaktion des Blattes zu geleistet. Wir humpeln müssen. Es wurde durchgesetzt, und dies fanden sich neue Kämpfer, die an den gefährlichen Posten traten. Der gegenwärtige Chefredakteur der Sächsl. Arb.-Ztg., Genosse Dr. G r a d n a u e r, ist der älteren hiesigen Parteigenossen bekannt aus dem vorigen Jahrzehnt, war seinen Studien bei der hiesigen Universität oblag, er betätigte sich schon damals an der Bewegung. Wir wünschen unserem Vorwärts frohliches Gedeihen trotz allem und alle dem. Vorwärts zum K a m p f e, vorwärts bis zum Sieg.

Sachsen. Das Schöffengericht in Eupen sprach alle Streitenden der Firma Wülfers und Sternfeld von der Anlage des Kontraktbuchs frei und wies die Fortbewergerlage der Firma ab.

Aus Solingen werden bürgerliche Blätter: Die sozialistische Genossenschaftsdruckerei selbst den Reichstagsabgeordneten S c h u m a c h e r aus und lehnte den Verkauf des Blattes an die Fraktion ab. Der Streit geht also weiter.

Der Kongreß der sozialdemokratischen Partei O e s t r e i c h s tritt in Prag am Ostermontag zusammen und wird die ganze Woche lang. Die deutsche Sozialdemokratie wird durch K u e r und Wolfenbühl vertreten sein.

Jur Arbeiterbewegung.

Magdeburg. Bei den Zimmermeistern Böhm und Baders legten die Arbeiter die Arbeit nieder.

Köln. In einer am Dienstag stattgehabten Versammlung der streikenden Textilarbeiter gelangte der Antrag, den Streik unter strikter Aufrechterhaltung der ursprünglichen Forderungen solange fortzusetzen, bis die Forderungen den Willen zeigen, mit den Arbeitern zu verhandeln, zur Annahme. Die Textilarbeiter von Kottbus wendeten sich an die deutschen und ausländischen Arbeiter, ihnen in diesem schweren Kampfe beizustehen.

Sachsen. Bis jetzt haben 75 Meister, welche annähernd 800 Gesellen beschäftigen, die Forderungen der M a r x e r bewilligt.

Wien. Die gesamte hiesige Feuerwehmannschaft hat gestern den Dienst verweigert, weil auch Mann wegen Insubordination entlassen worden waren. Der Bezirksfeuerwehmann Freibes eruchte um Verweisung einer Militärstrafe zur Verweigerung des Soldendienstes.

Lokales und Provinzielles.

Salte a S., 2. April 1896.

Unsere Freunde und Genossen machen wir noch besonders an die in vorliegender Nummer erscheinende Erklärung der Lokalkommission für die streikenden Konfektions-Arbeiterinnen aufmerksam. Jeder weiß, was er nun zu thun hat.

Wieder freigelassen wurde aus der Beugniszwanghaft gestern der Chefredakteur der Saale-Zeitung, Herr P a u l u s. Der Korrespondent, von welchem die vorzigen Mitteilungen der Saale-Zeitung über den Reichstag herriührten, hatte den Reichstagsbescheid des Herrn Paulus, Herrn Dr. Müller, ermächtigt, ihn als Einleiter zu nennen. Das Geschick, und die Zwanghaft von nunmehr natürlich sofort aufzuheben. So angenehm es dem Freigelassenen sei wird, daß er die Osterfeier nicht durch die kleinen Vierzehn des Eigengüters seines Helfenspieters zu betrachten braucht, so wenig befreit doch dieser Ausgang der Sache. Es handelte sich im vorliegenden Falle darum, eine Prinzipfrage durchzuführen. Nach Meinung vieler Juristen — und gewiß nicht der schlechtesten — widerspricht die Verordnung der Zwanghaft dem klaren Wortlaut der reichsgesetzlichen Bestimmungen. Diese Frage zum Austrag zu bringen, ist nun durch die neueste Verlegung des Falles vereitelt worden. Wir sind ja überzeugt, daß für den Korrespondenten nach

seiner bevorstehenden Entlassung aus dem Reichsdienste gezeigt sein wird, und wir wollen nicht einmal mit der Vermutung zurückhalten, daß eben diese ihm gewordene Garantie sein Vorgehen veranlaßt haben mag; aber bei alledem ist doch durch diesen Ausgang die Frage nicht gelöst worden, auf die es ankam. Wir fürchten, die deutsche Presse wird die selben Folgen zu tragen haben. Doch gegen den Inhaftierten die Zwanghaft bis zu ihrer Erschließung beibehalten worden wird, falls sie nicht für ausgeschlossen. Und wenn es der Fall gewesen wäre, nun, so haben andere Journalisten um viel geringerer Ursachen willen noch viel härtere Strafen ohne zu treten auf sich genommen.

Auf das Konto des Herrn „Unbelebten“ sind eine ganze Reihe wunderbarer Fragen gestellt. Herr „Unbelebter“ hat sich geäußert. So irrt Herr „Unbelebter“ u. a. den Genossen Jähni, ob er nicht dann und wann Artikel für das Volksblatt schreiben. Was gibt Herr „Unbelebter“ als Unterredungskommission in einer Disziplinierung gegen „Unbelebten“ an, ob Genosse Jähni, der unter dem Namen „Unbelebter“ steht, absolut keine Befugnis gehabt, solche Fragen zu stellen. Man kann es dem Genossen Jähni, der mit gutem Rechte diese Frage noch verneinte, gewiß nicht verdenken, wenn er auf weitere ähnliche Fragen einfach die Auskunft verweigerte. Troggeden wurde er, wie schon berichtet, in 300 M. Strafe be-, 30 Tage Haft genommen, und außerdem wurde ihm die Zeugnislosigkeit angedroht. Wir verbiten uns, daß eine Sache gegen „Unbelebten“ dazu benutzt werden soll, unsere arbeitslosen reaktionellen Mitarbeiter auszufinanzieren. Wir verbiten uns, das auch einem Ag. Reg.-Anwalt gegenüber, und wir wollen dann doch leben, ob unter den obwaltenden Verhältnissen die verhängten Strafen aufrecht erhalten bleiben dürfen.

Das Gewerbegericht wird in einer nächsten Mittwoch abgehaltenen Sitzung sämtlicher Meister der Frage über Einführung von K a r t e i s e i t e n im nachzutreten. Das Gewerbegericht wird sich der Sache annehmen, wenn es zu einer entschiedenen Beziehung der Frage gelangt.

Gelten für die Bismarckfeier andere Gesetze? Während in der gegenwärtigen „stillen Woche“ andere Vorarbeiten verboten sind, hat die Einführung selbst auf Konzerte ausgedehnt wird, hat gegenwärtig aber die Bismarckfeier in den K a r t e i s e i t e n nicht zu gelten. Am 3. April dürfen. Wenn die Polizeiverordnung nicht wüßte, daß die Teilnahme zur abschließigen Kritik Anlaß geben soll, wird sie sich über den Fall erklären müssen.

Aus dem Bureau des Stadttheaters. Morgen Freitag findet keine Vorstellung statt. Am Sonnabend wird um 8 Uhr für W i l h e l m K a r l O u t s o n s T r a u e r s p i e l „A r i e l C o s t a“ gegeben. Das Repertoire für den 1. Dierstags ist folgendes: Madamato 3/4 Uhr findet bei halben Preisen eine Aufführung der jetzt den folgenden Operette. Der Vogelweibel hat, abends 7 1/2 Uhr wird H. Wagner's „Lombardier“ gegeben. Am 2. Dierstags findet nach 8 Uhr, abends 7 1/2 Uhr eine Aufführung von „König Heinrich“ hat, abends 7 1/2 Uhr und dann „Cavalleria rusticana“.

Passendorf. Der Geschäftsführer D a a f führte vorgestern hinter Verleiden auf einen Steinboden, als er ihm entgegenkommenden Geschäftsführer ausstieß, wobei das Pferd des Wagens ging ihm über den linken Unterarm und rißte ihm einen Bruch derselben zu, der Heals Aufnahme in die Klinik nötig machte.

Cuerfurt. Landrat Weidlich aus Weidlich hat für 4500 M. das Landgut von Trotha bei Cöbaur erworben. Die Grundfläche ist 11 1/2 Hektar Umfang mit rund 6300 M. Kaufpreises eingekauft.

Stahlfurt. Nicht ein einziger der im hiesigen Bezirk zum Militär ausgehoben Lehrer machte von der Berechtigung Gebrauch, sich zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst zu melden. Das wird ihnen niemand verdenken, der die näheren Verhältnisse kennt.

Selba. Ganz und gar unethisch wird das Regiment der Leuchterleute. Wäher hatten sie bei der hiesigen Gemeindeverwaltung stets Derwäher behalten. Auch bei den Wahlen am 21. März lag es ihnen in der 3. Wahlklasse, weil sie die wirtschaftliche Abhängigkeit der Bergleute bis auf äußerste ausnutzen. Nicht aber siegen die Leuchterleuten in der 2. und 1. Wahlklasse. Die Geschäftsleute waren die Tyrannen denn doch zu arg geworden; sie ermanneten sich und waren die Gewinner hinaus. Nun hat bekanntlich nur die Wahlen für die 3. Wahlklasse nicht erstirbt worden, nicht aber für die 2. und 1. Wahlklasse. Die Kandidaten der letzteren seien, so lautet man, mit zu wenigen Stimmen gewählt worden. Als ob jemals hienach gefragt worden wäre, und als ob das ein geistlicher Grund wäre. Früher, als Leuchterleute Steiger in diesen Wahlklassen gewählt worden sind, hat in die Wahlverhältnisse ausgereicht, obwohl sie die Wahlklasse höher war; diesmal nicht, aber die Wahlklasse ist. Aber die Geschäftsleute selber sind nicht ins Verdorben setzen. Sie haben ein Hauptziel erreicht, in dem sie ihre Wähler aufstören, an den allen Kandidaturen teilhaben, obwohl von den Leuchterleuten ihnen mit Rücksicht, mit Überlegung von Gewinn und Verlusten, nicht aber mit Rücksicht auf die Interessen der Bergleute, nichts wieder von mir zu machen.“ In drei Tagen werden Sie es gewahr werden, was Sie bei der letzten Wahl getan haben.“ „pöbel Cure Ware ein und ich teile“ u. s. w.

Wenn diese Behauptungen ein ungeschicktes Spiel über die Freiheit mit her die Leuchterleute auftritt, so sind die Geschäftsleute doch sehr erschaffen, diesmal ihren Kopf durchzusetzen. Hoffentlich erfüllt sich dieser Wunsch.

Meine Provinzial-Chronik. Eine originale Kellerei wurde über Weihenfels in einer amerikanischen Zeitung an, der jetzt in Leipzig veröffentlicht ist. Ueber die Stadt können wir ein Lustbalden, aus dem sich eine junge Dame schwingt, die an einem Trabe, das unter dem Balken hing, unheimliche Leberungen ausführt. Aus dem Ballon wurden dann Bündel von Kellereien heruntergeworfen. Wenn die Nachricht nicht auf einen Vorfälscher hinweist, kann dem Jähni ein nicht ohne Zweck vorgeschriebener werden. Er war der Schwämmen gekanntem Versteck des Landwirts Kleinmann in Nordhausen gingen durch, dem begleitenden jungen Manne wurde dabei ein Wein huchschlich abgerufen. — Aus Worungen ist seit voriger Woche der Arbeiter Soopje verschunden; es wird Seilbinder vermutet. In der Stadt ist die Luft in hiesigen Tagen, die hienach vorgeschrieben Tagen, entstehen, sich mehr zu besinnen, zu eüt ein hiesiger Vaterlehrling und ein Bergmann in Neudorf. Auf dem Wäherlein freute in Dreßdorf bei Sargshausen (sod der Au ch) hober seinen Mittelmittel Schuller aus Unvorsichtigkeit eine Angel in die Luft, die letztere, öffentlich verurteilt. In der Stadt wird der letzte, hiesige Bauer in in Folge geordnetes Kind durch den Wäherlein abgehört, Strohlophen zu töten. Das Kind schloß den Mund, sod daß die Wäherlein barben lief.

Aus dem Reich.

Berlin. Die Ministerierung Friedmann soll von der französischen Regierung abgeholt worden sein. — Große Angst über gewisse Mitglieder der sogenannten besseren Gesellschaft vor dem Erscheinen der Friedmannschen Brodtrüge zu haben. Man erzählt sich, daß sie sich alle Hände geben, das hiesige Reichsblatt in letzter Stunde zu veröffentlichen, und zwar durch gestimmte Anträge; aber wenigstens will man durch Zahlung von 200000

Franken den Friedmann zu bewegen suchen, die Namen nicht voll zu nennen. Sie müssen am besten wissen, wie voll die Fabel ihres Unfalls sind.

Wäherburg. Hier hat sich ein 15jähriger Mädchen erdient. Ueber die Veranlassung dieses Selbstmordes berichtet das Wäher-Journal. Ein den hiesigen gebildeten Ständen angehöriger Mann drängte sich den Mädchen auf, es hier abzugeben, wenn es die Fortbildungsschule im Mainviertel verties, und veranlaßte es, mit ihm spazieren zu gehen. Eines Tages brachte er das Mädchen dazu, mit ihm abends in ein Varietetheater zu gehen. Er führte es von dort nach in eine andere Wirtschaft, wo es zweifelhafte Bekanntschaft machte, in welchem Zustande es dann der Herr auf sein Zimmer mitnahm. Anderen Tags äußerte sich das Mädchen gegen einen Freundin gegenüber, daß es in den Main gehe. Seit drei Wochen suchte die verzelebte Mutter nach ihrem Kinde, bis es gestern als Verste wiedergebracht wurde.

Leipzig. In einem Klammenschlag am Andreasabend verlebte der 19jährige Buchhändler Weidmann den neunmährigen Knaben Karl als Väter. In einer Wirtschaft warf Weidmann in Unachtsamkeit ein Stück brennendes Papier auf den Knaben, dessen Verwundung Feuer fing, so daß sich schwere Brandwunden entwickelten. Das in ihrem Zustand verlebte Weidmann wegen fahrlässiger Verleumdung auf 30 M. Strafe.

Dessau. Aus Anlaß ist durch die Regierung, Abteilung des Innern, der Zigarettenfabrik Rob. G e n s c h e l ausgenieten worden weil er Anfang 1894 in Leipzig wegen Zeilnahme an einer verbotenen Verbindung zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt und nach Verhängung der Strafe aus Sachsen ausgewiesen worden ist. Genschel ist Anarchist. Daß der Staat Anhalt ihn ausweisen zu müssen glaubt, beweist nicht eben ein großes Vertrauen in die eigene Stärke.

Markenheiden. Ein blühender junger Mensch von 18 Jahren hatte sich an einem der letzten schönen Tage auf den Auen gelegt, um sich von den Sonnenstrahlen wärmen zu lassen. Eine dadurch entstandene Augenentzündung hat ihn jetzt hinweggeführt.

Großenhain. Der vor kurzem gemeldete Selbstmord des Sergeanten G r u m m s ist wird darauf zurückgeführt, daß er seinem vormaligen Dienstherrn nicht habe recht machen können. Die schändliche Zurückhaltung der sehr beliebten und in seinen Dienstleistungen äußerst penitenten Mann so sehr, daß er jemals Leben ein Ende machte. Von seinem früheren Vorgesetzten hat G r u m m s ein vorzügliches Zeugnis erhalten.

Mainz. Hier erschloß sich in seiner Wohnung der Buchhalter des hiesigen Reichsgerichts, Herr G e n e r a l s e n, ein Giftglas.

Köfen. Beim Brand des Schlosses Ober-Jebitz, dem Grafen K w i e d e l gehörig, brangen seine 18jährige Tochter, deren Erzieherin ein ein Zümmhändler aus dem Fremde, Die Tochter ist tot, die andere beiden schwer verletzt.

Wiesbaden. Das Landgericht I verhandelte gegen den Bauunternehmer A b r e c h t und den Maurermeister Friedrich K o n n e p e l. Der Anklage liegt der Sausensinn in der Alimantierstraße zu Grunde, wobei 4 Menschen um's Leben kamen. Abrecht wurde zu 1 Jahr 9 Monaten und K o n n e p e l zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt. Beide wurden sofort verhaftet.

Dresden. Ein 13jähriger Urkundenfälscher und Dieb ist von der hiesigen Strafkammer abgeurteilt worden. Der Schuldtitel laut S t r o t t e fälschte, um sich eine Teilphonanlage zu beschaffen, auf den Namen eines Mediziners eine Anweisung, auf Grund deren er die zu einem Kautschukgraphen erforderlichen Apparate erhielt. Er hat ferner einen Koffer des Sauses ein und entwendete dort zwölf hiesigen Wein und eine Flasche Rum, ein andermal erbrach er eine Bodenlampe und stahl aus dem Sauses einen Dientmännchen 32 M. Er wurde wegen dieser Taten zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Zülfeld. Wegen überhöhter Bierpansfordereien wurden der frühere Direktor des Hotel Continental Anton M ü l l e r und sein Janier O s t a r K ö p e r zu 100 M. Strafe bzw. 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Sie hatten Prostitute und Bierreste an die Straße verstreut.

Schiffahrt. Das Schöffengericht in Elmangen verurteilte den Schiffahrts-Kommandant von Schorndorf wegen mehrfacher, bedeutender Unterschlagungen zu 5 Jahren und 3 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Erelauf.

Dresden. Ueber die am Freitag abgehaltene Generalversammlung der Arbeitergesellschaft „A r t e i t a d e r B a d e r“, der Vertragsfirma des gleichnamigen Antimienialwerks, berichtet das Volksblatt, daß die Erhöhung des Grundkapitals um 50000 M. genehmigt und außerdem die Fortführung des Geschäftsunternnehmens beschlossen wurde. Warum ein solcher Beschluß für nötig erachtet wurde, wird in dem genannten Bericht nicht gesagt; jedenfalls aber läßt dieser Beschluß tief blicken, nachdem die genannte Gesellschaft bereits im Geschäftsjahr 1894 von ihrem 179000 M. betragenden Aktienkapital nicht weniger als 98899 M. ausgelegt hatte. Von der hohen Dividende, die i. B. bei Gründung der „A r t e i t a d e r B a d e r“ in Aussicht gestellt wurde, ist in jenem Bericht mit feiner Seite die Rede.

An die Bevölkerung von Halle und Umgegend.

Wie aus früheren Berichten der Streikkommission dem Publikum bekannt ist, hat die Firma S e r n a u die gerechten Forderungen der hiesigen Konfektionsarbeiterinnen nicht bewilligt.

Die Kommission hat nun an die Inhaber aller der Geschäfte, welche von der Firma S e r n a u Ware beziehen, geschrieben und ersucht, Stellung zu nehmen.

Nur die Herren:

J. Lewin, Martylap, Brummer u. Benjamin, gr. Ulrichstr.

haben die schriftliche Erklärung abgegeben, so lange keine Ware mehr von S e r n a u zu beziehen, bis derselbe die Forderungen der streikenden Konfektionsarbeiterinnen bewilligt hat.

In die Geschäfte, welche außer den Obengenannten Ware von S e r n a u beziehen:

P o l m a n n u. S e r a n k, Wäherstr., S c h u l z A c h s t, gr. Steinstr., M. S c h u e i d e, Wäherstr., G. A s m a n n, Martylap,

haben wir folgendes Formular gelangen lassen:

Sehr geehrter Herr!

Nachdem Herr S e r n a u durch Stellung einer unerfüllbaren Forderung jede Einigung mit den streikenden Konfektionsarbeiterinnen unmöglich gemacht hat, fragen wir hierdurch nochmals bei Ihnen an, ob Sie gewillt sind, auch fernherhin von der Firma S e r n a u, Halle und Berlin, Waren zu beziehen. Sind Sie willens, das zu thun, so bedarf es keiner weiteren Antwort an uns. Wollen Sie aber jede Geschäftsverbindung mit genanntem Geschäft bis zur vollen Beilegung des Streits abbrechen, so bitten wir bis zum 27. März, nachmittags 4 Uhr Antwort in Jah's Restaurant, Martinsberg, für uns abzugeben. Geht bis dahin von Ihnen eine Mit-

wort nicht ein, so nehmen wir an, daß Sie keine Antwort geben werden.

Die Lohnkommission

der streitenden Konfektionsarbeiterinnen.
Wir haben auf dieses Schreiben von den Herren keine Antwort erhalten. Sie verzichten damit auf die Arbeiterkundschaft. Alle übrigen am Orte befindlichen Damen-Konfektionsgeschäfte, welche hier nicht genannt sind, beziehen keine Sernauche Ware und sind deshalb zu empfehlen. Gleichzeitig wollen wir noch bemerken, daß die Herren Lewin, Markt, und Brummer u. Benjamin, große Ulrichstraße, ihr bereitwilligstes Entgegenkommen den Streikenden gegenüber gezeigt haben.

Mitbürger! Arbeiter! Parteigenossen! Wir bitten Euch dringend, bei Euren Einkäufen auf vorstehendes zu achten, damit es uns gelingt, den streitenden Konfektionsarbeiterinnen zum Siege zu verhelfen.

Die Lohnkommission

der streitenden Konfektionsarbeiterinnen.

Quittung.

Für die streitenden Konfektionsarbeiterinnen gingen noch ein: Aus Giesleben, überflüssiges Porto 30 Pf.

Aus Wühlberg a. C. 5 M.
Von Karzell durch Wittig 65 M.
Von A. Weismann 2 M.
Von Karzell durch Wittig 60 M., darunter auf Bille 1781 durch Giebelbrandt 10 M.
Von den Arbeitern und Arbeiterinnen der Schuhfabrik Delitzsch 15,65 M.
Von einem Landmann 50 Pfg. für die Textilarbeiter.

Standsamtliche Nachrichten.

Halle, den 31. März

Aufgeboten: Der Tischler Max Kempf und Auguste Paul (Nicolaisstraße 10 und Thorstraße 49). Der Eisenbrecher Karl Litroit und Hedwig Linger (Zwanzigerstraße 30 und Händelstraße 30). Der Barbier Paul Werner und Lina Wette (Meißnerstraße 14 und Geißestraße 11). Der Schneider Louis Hempel und Anna Jöhl (Grunowstraße 2 und Spiegelstraße 8). Der Schuhmacher Paul Göttsche und Luise Drobe (Giebielstein).

Schließungen: Der Gärtner Anton Robert und Christiane Jöhl (Beeben) und Magdeburgerstraße 34). Der Schlosser Leopold Stöckmann und Ida Stöckmann (Thomasausstraße 5 und Händelstraße 25).

Geboren: Dem Mechaniker Georg Wössel eine T. Clara Marie Gertrud (Aderstraße 6). Dem Polizeiergent Richard

Hedrich eine T. Gertrud (Karlstraße 1). Dem Maurer Gustav Gedder eine T. Frieda (Martha Heine (Glauchauerstraße 13). Dem Buchdrucker Gottlieb Krieg ein S. Erich Ernst (Meißnerstraße 39). Dem Schneider Ludwig Hübel ein S. Hermann Emil (Dobbertinstraße 19). Dem Higarrenhändler Adolf Späthler ein S. Hermann Rudolf Kurt (Händelstraße 78). Dem Sandarbeiter Emil Meyer eine T. Emilie Paula Marie Gertrud (Thorstraße 25). Dem Schmidt Rudolf Schmeine eine T. Anna (Friedrichstraße 32). Dem Wäldermeister Heinrich Kohl eine T. Luise (Meißnerstraße 14). Dem Tischler Georg u. b. Schmeine 5). Dem Sandarbeiter Karl Überholz eine T. Elise Vertha (Kubowitzstraße 14).

Verstorben: Der Oberlehrer und Rentner Friedrich Langemann, 75 J. (Frankenplatz 5). Des Sandarbeiters Richard Jähnisch T. togeb. Mittelwohde 12). Der Bahnenemer August Piegler, 75 J. (Meißnerstraße 7). Des Schneiders Wilhelm Richter S. Paul, 5 Mon. (Meißnerstraße 10). Der Premier Emil Henning, 35 J. (Grünstraße 30). Der Goldarbeiter Karl Niesenthal, 35 J. (Kleinl.). Der Drehschiffentführer Franz Schulze, 73 J. (Siedenanplatz).

Für die Redaktion verantwortlich: A. Weismann in Halle.

Gesang-Verein Süd-West.

Zu dem am Sonntag, den 1. Osterfeiertag in „Vellevue“ stattfindenden

Gesangs-Konzert mit Ball

unter Mitwirkung des „Neuen Reudnitz-Leipziger Bandanion-Klub“, schon heute alle Freunde und Gönner des Vereins freundlich einladet Anfang 7 1/2 Uhr.

Hallescher Freundeskreis.

Unser diesjähriges Frühjahrs Vergnügen findet nicht, wie geplant war, am 1. Osterfeiertag in der Kaiser-Wilhelms-Halle, sondern am 19. April, im Hofjäger statt. Für ein aussergewöhnliches Programm wird bestens Sorge getragen.

Arbeiter-Liedertafel Merseburg.

Unser Vergnügen, bestehend in

Konzert, Theater und Ball,

findet am Montag, den 6. April (2. Osterfeiertag), abends 8 Uhr, in der Kaiser Wilhelms-Halle statt. Freunde und Genossen herzlich willkommen.

Meinen Freunden, Bekannten und einem geehrten Publikum von Halle, Trotha, Giebichenstein und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mit heutigem Tage das

Haarliche Lokal

zur Sachsenburg

übernommen habe. Indem ich meine Lokalitäten, Tanzsaal, Vereinszimmer, Garten, Vereine und Gesellschaften hiermit zur fleißigen Benutzung empfehle, verpasse ich bei Verabreichung guter Speisen und Getränke aufmerksamste Bedienung.

Bier aus der Brauerei des Herrn Friedr. Günther, Trotha, Magdeburgerstr. 2.

Ernst Kittelmann.

Aufgepaßt! Aufgepaßt!

Meinen werten Freunden, Bekannten und Gönnern zur Nachricht, daß ich das

Restaurant Kuhgasse 9

unter dem früher allbekannten Namen Kuhpfl., jetzt neu renoviert und restauriert, am heutigen Tage eröffnet habe und hoffe, wie früher mein Unternehmen unterstützt zu sich u.

Zum Ausichtant kommt unter Kohlenäuredruck das jetzt in Halle beliebteste Lagerbier von Friedrich Günther.

Gute Küche.

Feiertage: Gemüthlicher Frühkoppen.

Es ladet freundlich ein Ernst Voigt.

Schneetücher
Stück 5 Wfg.
extra groß 10 Wfg.
Löwinberg
gr. Ulrichstr. 20.
Verlauf 1. Etage.

Berichtigung.
In der Anzeige der Firma
Heinrich Jacoby
gr. Ulrichstraße 49
muß es heißen:
Vollständ. Kucheneinrichtungen
bestehend aus 78 verschiedenen Gegenständen liefert
von **28 Mark an.**
Schöne Wohnung, Wörmitzg. 113, sofort zu vermieten.
Wohne jetzt
Grosse Brauhausstrasse 31.
Frau Kluge, Gebamme.

Schuhwaren
in nur guter Qualität zu nachstehend billigsten Preisen.
Kinder Anzug u. Schürze. d. 1.00 an.
gelbe Schuhe u. d. 2.50
Bluschuhe d. 2.50
Damen-Brig Bromenaden: schuhe d. 4.75
Damen-Brig d. 3.25
Damen-Bluschuhe d. 6.00
Herrens-Brig d. 4.90
Zug u. Schürze d. 5.50
Schattentische gelbe Schuhe, Radfahrerschuhe, Pantoffeln u. in allen Größen und Preislagen.

W. Wetterling, Geißestr. 35.
Empfehle mein Lager in Cigarren, Cigaretten, Rauch, Kau-u. Schnapftabaken, ff. Gold-Schag.

C. Nebelsieck, Geißestr. 60.
Lange, halblange, kurze Pfeifen, Shag-Pfeifen, Rauchentwürfen, Spazierstöcke wegen Aufgabe Artikel zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Stadttheater in Halle.

Sonabend, den 4. April, Benefiz für Wills Borth.

Uriel Acosta.

Fraserpiel in 5 Akten von R. Gutzow.

Sonntag den 5. April 1896 Nachmittags 3 1/2 Uhr

Der Vogelwänder.

Romische Operette in 3 Akten von Heller.

Abends 7 1/4 Uhr. 189. Abdom.-Vorstell.

Farbe: blau.

Tanzhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg.

Große romantische Oper in 3 Akten v. Richard Wagner.

Zum Zwinger, Zwinger-Sonabend, den 4. April

Böfelnochen mit Merrettia und Zuerkohl.

Am 1. Osterfeiertag Familienabend, wozu sehr einladet C. Schweizer.

Oelfarben, Lacke, Pinsel etc.

empfeilt billigst C. Krütgens Droguerie, Könnigsstraße. Ecke Merseburgerstraße.



Robert Plötz
Halle, Leipzigerstr. 17.
Kinderstühle wie Abbildung, als hoher u. niedriger Kinderstuhl, als Kinderwagen und Spielstuhl, Stück 6 M., 7,50 M., 13 M., Kinderstühle mit Einrichtung, Stck. 1,50, 2,50, 3 M., 5 M., 5,25 M., Kinderstühle ohne Einrichtung, Stück 50 Pfg., 1 M., 1,75 M.
Kindertische Stück 3,50, 5,50, 6,50 M.

Feiertagen
empfehle in vorzüglicher Qualität prima Hammel-, Ochsen-, Fleisch, sowie sämtliche nur ff. Würstware.
Auch bringe ich gleichzeitig meine als ganz vorzüglich bekannte Breslauer Knoblauchwurst und Wiener Würstch. in empfehlende Erinnerung. Hochachtungsvoll
F. Kaiser
6 Merseburgerstraße 6.

Schuhwaren

Offiziere mein großes Lager aller Sorten Schuhe und Stiefeln

in nur reeller Ware zu äusserst billigen Preisen.

L. Brüggemann

früher Zachäe 9 Schmeerstraße 9.

Bakbuffer

v. Wfd. 80 u. 90 Wfg., frische große Landeier

äußerst billig bei

Johs. Schwarz

10 Geißestraße 10.

Bratheringe, Bismarckheringe,

Delikatesheringe 4 Stück 5 Wfg. empfiehlt

W. Dudenbostel, Konsum-Halle.

Italienische Weinhandlg. und Weinstube von

Angelo Rosasco

aus Triegona Halle a. S., gr. Branhandsstr. 29 neben Günthers Brunerei

Lager nur echt italienischer Naturweine a Glas von 20 Wfg. an.

Große frische Eier, Eier

billig, etwas kleinere v. Wfd. 16 St. nur 50 Wfg.

Feinste Margarine

per Wfd. 40-80 Wfg.

H. Dobberstein

1 alter Markt 1.

Grüne Bohnen Wfd. 15

ff. Weiselbeeren " 25
ff. Pfefferkuchen " 30
große " 15
hochf. Zerkarteln " 30
rote Rüben " 25

Zuerkohl, im Erhöht sowie ausgewogen billigst empfiehlt

Carl Lange, ff. Ulrichstr. 26.

Vandeier! Vandeier!

groß und frisch, kleine frische für jedes Stück garantiert

per Mandel 50 Wfg.

Nur die Spezial-Verhandlung 7 Thalamsstraße 7.

AUSVERKAUF

Einem Poeten Kinder-Landge v. 8 bis 12 Jahren spottmäßig

Tuch u. Bucklin-Resten von Herren für Knaben.

Auswahl enorm, Preise unerreicht billig.

H. FRISCH,

Thalamsstr. 8.

Sämtl. Parteischriften

empfeilt Die Volksbuchhandlung.

Turner-Abteilung

des Arbeiter-Bildungsvereins.

Nach Beschluß der letzten Vorturner-Runde des 5. Festes, 4. Bezirk, Thüringen, findet die nächste am 5. April, ersten Osterfeiertag, früh 11 Uhr, zu Halle a. S., im goldenen Hirsch, Leipzigerstraße, statt, mit darauffolgendem Ausflug, wozu jeder herzlich willkommen ist.

Abends findet von 7 Uhr ab Konzert, Theater und Ball des Arbeiter-Bildungsvereins statt.

Restaurant Künstlerheim.

Kapellengasse und Friedrichstraße-Ecke. Ausicht v. Hall. Altentier.

Mit heutigem Tage eröffne ich hier Schmidtstraße 10 (an der Zwingerstr.) ein

Virtualiengeschäft

mit Flaschenbierhandel Ed. Ebeor.

Bitterfeld.

Empfehle Freunden und Genossen mein

Cabak-n. Zigarrengeschäft, Zigarrenspitzen etc. in gr. Auswahl.

Bescheiden sind sämtliche Parteischriften von mir zu besch.

Gottlob Rösler, Dessauerstraße 1.

Seifen

billiger als im Konsumverein, sowie alle übrigen Seifenartikel empfiehlt

C. Krütgens Droguerie, Königsstraße, Ecke Merseburgerstraße.

Franz Martini

Bürstenmachermeister Geißestr. 18.

Empfehle einem geehrten Publikum alle Sorten feine u. ordinäre Bürsten-, Besen- und Pinselarbeiten, so auf das Angelegenheitliche unter Zusage reeller Bedienung.

Herrenschnneider

brauchen kein Lager mehr in Futterstoffen und verglichen. Jedes beliebige Maß zu Engros-Preisen. Nach außerhalb postfrei. Spezialgeschäft Max Strauss, gr. Ulrichstr. 26.

Größe u. billigste Waagschale von

Kinderwagen

in nur besten Fabriken bei H. Mederake, Giebichenstein, Burgstraße 46. Alle Kinderwagen werden bill. repariert.

Möbelfabrik und Magazin

31 Fleiße-straße 31. Empfehle mein großes Lager anerkannt gut solid gearbeiteter Möbel- und Holzwaren der Zeit anpassend zu billigen Preisen.

H. Bergmann, Tischlermstr.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise der herzlichsten Teilnahme, sowie für die reichlichen Blumenpenden bei dem Begräbnisse unserer imig geliebten Rosa, ganz im Namen der herzlichsten Dank, so auf Karl Fischer nebst Frau.

Quelle: entliehen laut nach längerem Leiden unter langjähriges Vorstandsmitglied

Herr Karl Wittenberg.

Der Verein verliert in dem Selbsteingegangenen ein liebes Mitgliehrsmitglied, das in jeder treuer aufopfernder Arbeit zum Wohle des Vereins wirkte. Sein Andenken werden wir allezeit in großen Ehren halten.

Halle, d. 1. März 1896.

Der Vorstand

d. C. Kr. u. St. K. der Water u. v. B. D. C. S. Nr. 7.

Die Beerdigung findet Charsfreitag

mittags 1/2 Uhr von 8 Uhr an, große Wallstraße 32, aus nach dem Nordfriedhof statt, um zahlreiche Beteiligung erucht

Der Vorstand

Räumungs-Ausverkauf

wegen Umzug.

Stute & Meyerstein,

gr. Steinstrasse 8.

Sämtliche Warenbestände, enthaltend
 elegante Herren-, Knaben- und
 Arbeiter-Garderoben,
 sind, um damit zu räumen,
ganz bedeutend
 unter Preis
 gezeichnet und sind in allen Artikeln Massenvorräte am Lager.

Verband der Steinsetzer.

Sonntag, den 5. April, nachmittags Punkt 4 Uhr
Versammlung
 Nikolaistraße 6.
 Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Verschiedenes.
 Es ist Pflicht der Kollegen, zu der wichtigen Versammlung vollständig zu
 erscheinen. Der Vorstand.
Verein zur Wahrung der Interessen der Schlosser, Dreher u. Fernsch.
 Sonntag den 4. April abends 8 Uhr
Versammlung im Händelpark, Nikolaistr.
 Tagesordnung: 1. Vorlesung: Moderne Feuerwaffen. 2. Vereinsangelegenheiten.
 u. a.: Der Fall Reichardt. 3. Protokolle.
 Der wichtigen Tagesordnung wegen ist das Erscheinen sämtlicher Mit-
 glieder notwendig. Der Vorstand.

Achtung, Zimmerer!

Sonabend, den 4. April, abends 8 Uhr
öffentliche Zimmerer-Versammlung
 im **Faulmanns Lokal, Gontengasse 7.**
 Tagesordnung:
 1. Abrechnung vom Generalfonds. 2. Berichterstattung über die Beitritt an die
 Stadtverordneten-Versammlung. Referent: Herr Stadtverordneter R. Krüger.
 3. Unerreichte Lohnbewegung. 4. Verschiedenes.
 NB. Der wichtigen Angelegenheit halber ist es Pflicht eines jeden Kame-
 raden, in dieser Versammlung zu erscheinen. Die Lohnkommission.

Former-Sektion.

Sonabend, den 4. April, abends 7 1/2 Uhr
Mitglieder-Versammlung
 im **Kafale gr. Ulrichstraße 50.**
 Tagesordnung: 1. Zahlung der Beiträge. 2. Stichwahl zwischen Kollegen
 Sanftau-Wagdeburg und Pirje-Salle.
 Um pünktliches Erscheinen wird gebeten. Die Ortsverwaltung.

General-Versammlung

der **Ortskrankenkasse für Blauer und Müller**
Sonntag, den 12. April 1896, abends 8 Uhr,
 im **Restaurant „zum Eiskeller“.**
 Tagesordnung:
 1. Abnahme der Jahresrechnung 1895. 2. Geschäftliche Mitteilungen. 3. Antrag
 auf Ausdehnung der Krankenunterstützung auf die Familien-Angehörigen der
 Kassemitglieder. 4. Neuwahl bzw. Wiederwahl der statutenmäßig auscheiden-
 den Vorstands-Mitglieder. 5. Sonstiges.
 Halle, am 2. April 1896. Der Vorstand: C. Jung.

Konsum-Verein

für **Giebichenstein und Umgegend.**
Montag den 2. Osterfeiertag
den ganzen Tag geschlossen.
 Der Vorstand.

Deutscher Holzarbeiterverband

(Zahlstelle Halle a. S.)
Montag, den 5. April, (2. Osterfeiertag)
 im großen Saale des **Prinz Carl**

Vergnügen

bestehend in
Concert, Theater und Ball.

Anfang 7 Uhr. Der Vorstand.

Achtung! Achtung!

Verband deutscher Müller

und verwandter Berufsgenossen (Zahlstelle Halle a. S.).
Sonntag, den 5. April (1. Osterfeiertag), von abends 7 Uhr ab im
Neuen Theater

Ball mit freier Nacht.

NB. Freunde und Genossen sind herzlich willkommen.
 Das stonitete.

Sonabend, den 4. April.

vormittags 8-12, nachm. 2-7 Uhr
 verkaufe ich in meinen Lagerräumen

kleine Ulrichstr. 27, Hof 1 Tr.,

einen großen Posten Feingutwaren, blaue Zwiebelmuster
 und weiß, mit kleinen Fleckern, spottbillig. Es sind vor-
 handen, Teller groß und klein, Tassen, Waschkannen, Waschbecken,
 Nachtgeschirre, Kaffeekannen, Salz-Schüsseln, Terrinen, Braten-
 schüsseln, Salz- und Mehlfässer, Saucieren, Satz-Milch-
 töpfe, Eimer, Waschservise, Kaffeetöpfe, Vorratskannen, Eßig- und
 Delflaschen, Nudelrollen, Gewürzschränke mit Büchsen, Schneide-
 bretter und viele andere Artikel.

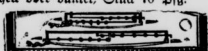
Heinrich Jacoby
 49 gr. Ulrichstr. 49.

Zu d. Feiertagen!

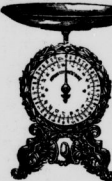
Verkauf von Prima Rind-, Schwein- und
 Hammel-, a. Fld. 60 Pf., Kalbfleisch 65 Pf.,
 Gehacktes 60 Pf., Wurst 5 Fld. f. 3 Mark.
Bahnhofstraße 17 im Hof.



Gardinen-Klosetten, hell und dunkel,
 Paar 25 Fld., 35 Fld., 50 Fld.
Gardinenstangen in allen Längen,
 hell oder dunkel, Stück 70 Fld.



Suggardinen-Einrichtungen, kompl.,
 verstellbar, für jedes Fenster passend,
 Stück 75 Fld.
Moutenstangen, Stück 30 Fld.



Wirtschaftswagen wie Abbildung
 Stück 3 M., 4 M., bis 30 Pfund
 wiegend, 5 M.
Britannia-Schüssel, garantiert weiß
 bleibend, Einzeln 1 75 M., 2 M.,
 2 25 M., und 2 50 M.
Britannia-Kaffeelöffel, Dgd. 80 Pf.,
 85 Pf. 1 M. und 1 20 M.
Messer und Gabeln, nur gutes So-
 singer Fabrikat, Dgd. Paar 3 M.,
 4 25 M., 5 25 M., 6 50 M., 7 M.,
 u. f. w. bis 13 50 M.
 Sämtliche Wirtschafts- und
 Haushaltungs-Gegenstände zu
 bekannt billigen Preisen.
Robert Plötz,
 17 Leipzigerstr. 17.

Empfehle allen Freunden und Parteigenossen zu den Feiertagen mein Tabak- und Cigarren-Geschäft.

Jul. Ebeling,

gr. Steinstraße 28,
 Liebenauerstraße 166.

Das Geschäft in der Liebenauerstraße gebe ich nach den Feiertagen auf
 und bitte ich das mir dort gekaufte Vertrauen weiter zu bewahren.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem gebieten Publikum von Halle und Umgegend die ergebenste
 Anzeige, daß ich das **Restaurant**

Zum Thorschlößchen, Thorstraße 53

übernommen habe. Es wird mein eifriges Bestreben sein, allen meinen werthen
 Gästen durch reelle und gute Bedienung in allem gerecht zu werden. Ausdrück-
 lich Bier und Döllnitzer Gose, sowie Kaffee und Speisen zu jeder Tageszeit.
 Um gütigen Zuspruch bittet
 Hochachtungsvoll
Hermann Hädrich, Thorschlößchen.

Neu eröffnet!

Magazin fertiger Herren- und Knaben-Garderobe

habe ich mit heutigem Tage eröffnet. Ich halte mein gut assortiertes
 Lager bei vorcommendem Bedarf bestens empfohlen und sichere den
 mich Bedenkenden strengste Reellität und billigste Preisstellung zu.
 Mit Hochachtung

Theodor Burghaus

5 Geißstr. 5 Halle a. S. 5 Geißstr. 5
 im Weißen Hof.

Arbeiter-Garderobe

in größter Auswahl.

Albin & Paul Simon.

Marktschloss, Parterre u. I. Etage.

Magazin für Haus- und Küchengeräte.

Größte Petroleum-Lampen-Handlung

in der Provinz Sachsen.

Beste und billigste Bezugsquelle von Pa. emailliertem Kochgeschirr vielfach mit goldenen
 und silbernen Medaillen prämiert!
 Wir empfangen gestern wieder einen großen Waggon

gutes emailliertes Kochgeschirr

und empfehlen dasselbe wie bisher nach Gewicht pro Kg. Mk. 1,20 für Wiederverkäufer pro
 Kg. Mk. 1, als: fehlerfreie Waschküßeln, Nachtgeschirre, Kaffeekannen, Konjolen und Schöpfer,
 Littermaße, Henkeltöpfe, Milchtöpfe, Ringtöpfe, Kaffeefocher, Waschinrentöpfe, Schmortöpfe, Wasser-
 kessel, Tassen, Teller, Rehrichaufeln, Schwentkessel u. f. w.
 Tugend welche erdachte Zahlen von vielen Tausenden von Stücken führen wir nicht an,
 da für unser Pa. em. Geschirr im Vergleich zu anderweitig angebotener

Ausschussware geringster Qualität

eine derartige Reklame nicht notwendig ist.
 Indem wir uns erlauben, auf unsere Schaufenster zu verweisen, bemerken, daß wir, wie
 schon seit Bestehen des Geschäfts bekannt ist, gern jedes Stück von den ausgefallenen
 Waren verkaufen. Andere Manipulationen sind uns unbekannt.

Total abgetragene, ganz wenig und schlecht emaillierte Waren, welche außerdem undicht
 sind, können unmöglich sehr haltbar sein, und eine Garantie kann sich nur darauf erstrecken,
 daß jedes Stück fehlerhaft ist.

Wir bitten bei Bedarf bei uns

Kataloge über komplette Küchen-Einrichtungen

zu verlangen.

Albin & Paul Simon.

Durch persönliche vorteilhafte Einkäufe sind eingetroffen:

Neuheiten in Kleiderstoffen

in überraschend grosser Auswahl vom einfachsten bis feinsten Genre.

*Regenmäntel, Jacketts, Kragen,
Capes, Staubmäntel, Spitzenumhänge*

nur neue, geschmackvolle, gutsitzende Facons in grossartiger Auswahl.

Jedes am Lager befindliche Stück ist mit deutlicher Preisangabe versehen, dadurch wird der Einkauf sehr erleichtert und ist jeder vor Uebervorteilung geschützt.

Brummer & Benjamin

23 gr. Ulrichstrasse 23, Part. u. I. Etage.

Gardinen, Portiären, Möbelstoffe, Teppiche, Läuferstoffe,
Leinen- und Baumwollwaren, fertige Leib- und Bettwäsche, Bettfedern,
Blusen, Korsetts, Unterröcke.

Verkauf wie bekannt zu sehr billigen, festen Preisen.

Tinzer Garten.

Mit dem heutigen Tage habe ich oben benanntes Lokal übernommen und erlaube ein hiesiges und auswärtiges Publikum, mich in meinem Unternehmen zu unterstützen.

Werde die mich Beehrenden in jeder Weise suchen zufrieden zu stellen.

Giebichenstein, den 1. April 1896.

Hochachtungsvoll

Ernst Tschepke.

Verkaufe v. heute billiger als jede Konkurrenz!

Allerfeinste Tafelbutter

Pfd. 120, 116, 110, 106 und 100 Pf.

Bac- u. Kochbutter Pfd. v. 80 Pf. aufwärts.

Echte und deutsche Käse.

Täglich frische Landeier

55, 65, 70, 75 Pf.

Feinst. Ausschmitt Hets. Feisch, Braunsch. u. Thür. Wurstwaren.

Reines Schweineschmalz, Feur. Pflanzenöl.

Wiederverkauferrn Rabatt.

Nationalbutterhalle

Geiststraße 43, Ecke National-Theater.

2. Geschäft: Geiststraße 33, Ecke Garz. Fritz Raue.

Ich brauchte Gruden, passend für Restaurationen, b. a. best. Mothte. S. S. | Eine Grude wird zu kaufen gesucht. | Holbergweg 14. |

Zum
Umzug
Gardinen-Reste
von 10 Pf an,
Möbelstoffe,
Portiären,
Tischdecken,
Läufer und
Rouleaux-Stoffe

Billige Preise!
Sorgfältige Auswahl.
Gute Waren.

J. Löwinberg

Spezial-
Reste-Verkauf
gr. Ulrichstr. 20, I.
Verkauf I. Etage.

Das grösste Brot

1. u. II. Sorte. kräftig und von bestem Weichmad. liefert die Brotbäckerei von **Emil Schubert,**

Streiberstr. 20 u. Weienstr. 2. Auf Wunsch durch Geschäft fern Haus.

Am billigsten

kauft man

**Oberhemden,
Chemisettes,
Kragen,
Schlipse,
Corsets,
Handschuhe**

im
Berliner Warenhaus

M. Michaelis & Co.,
nur gr. Ulrichstr. 20.

Geschäfts-Gröpfung.

Mit heutigem Tage eröffne ich **Streiberstraße 8** eine **Rind- u. Schweineschlächterei.**

Indem ich verspreche, nur gute und reelle Waren zu liefern, bitte ich mein Unternehmen gütigst zu unterstützen und zeichne

Salle a. Z., 1. April 1896. Hochachtung G. Müller.

Ein Sohn achtbarer Eltern kann so fort in die Lehre treten bei **Ernst Stoye,** gevr. Aufschlagmeister.



Sonnabend **Schlachtefest.** Fr. Peters, Blumenhalstraße 27.

Max Elkan
zur Geiststraße 21
in Hause der Akademie des
Bollschützes

**Günstiger
Ausverkauf**
wegen vollständiger Veränderung
meines Geschäfts
zu stänndlich billigen Preisen.

Bestehenden acollte neue Sorten,
Schnitten die nun feinste Genre,
braune Kinderbrotkrumen 48 Pf.,
Kantenerbrot 70 Pf., extra weisse 8 Pf.,
Serrenschinken 40 Pf., gute 2.50 Pf.,
Zonen- und Serrenschinken,
Stabschneide u. f. w.

Grösste Spezialität:
Sünder-Butter:
Schulmutter:
in allen Größen und Theilen zu
amerikan.
denkbar billigsten
Preisen.